

Kirchenfenster

Pfarrbrief der Pfarreiengemeinschaft
St. Christophorus Sulzbach

Advent/Weihnachten 2014



*Weihnachten für Flüchtlingskinder -
in Syrien, Irak, Jordanien, Libanon und der Türkei ?*

	Seite
Vorwort	3-4
Thema: Glaube Leben	
Sie fliehen, um ihr Leben zu retten	5
Ein weites Netz von Hilfen	6-7
Bruce Willis spricht deutsch	8-10
Unternehmen Weihnachten - der gelungene Fehlstart	11-13
Kinderhilfe Bethlehem	13
Pfarreiengemeinschaft	
Eine liebgewonnene Tradition: Krippenspiel Dornau	14
Das Strahlen des Jesuskindes: Krippenspiel Sulzbach	15
Einladung zum Abendgebet	16
Einladung und Vorstellung: Sternsinger 2015	17
Was ist eine Pastoralassistentin: Lisa Fischer	18
Sulzbach kann sich freuen: Diakon Karl-Heinz Klameth	19
Gemeinsam auf dem Weg: Klausurwochenende 2014	20-21
Was ist ein Umweltauditor: Ausbildung von Christof Gawronski	22-23
Persönliches	
Peter Maurer: Zum 60. Geburtstag Spende für den Sozialkreis	25
Herbert Knecht: 90. Geburtstag	26-27
Katharina Scharf: 95. Geburtstag	28-29
Pfarrer Waldemar Kilb: Demnächst im Ruhestand	29
Günter Adrian: Nachruf	30
Aktuelles aus den Pfarreiagruppierungen	31-48
Rubriken	
Neu: Hut ab - Ein Schaufenster voll mit Leben	49-50
Kinderseite	51
Familiennachrichten	52-53
Gottesdienstordnung	54
Pinnwand	55
Rückseite: Text aus ‚der andere advent 2011‘	56

Impressum:

Herausgeber:	Kath. Kirchenstiftung Sulzbach-Soden-Dornau im Auftrag der Pfarrgemeinderäte Jahnstraße 22, 63834 Sulzbach, Tel. 06028/991290
Redaktion:	Pfr. Norbert Geiger, Susanne Kiesel, Annette Reus Ursula Seidl-Bergmann, Katharina Engelmann,
Titelseite:	Syrische Flüchtlingskinder Foto: Fotocredit S.Maier/Caritas
Rückseite:	Pfarrbriefteam (Foto: Adrian Bergmann)
Satz und Layout:	Susanne Kiesel
Kontakt:	Susanne.Kiesel@gmx.net
Auflage:	2.500 Stück
Druck:	Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen
Verteilung:	Infokreis



Dieses Produkt **Dachs**
ist mit dem **Blauen Engel**
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de

Die einzelnen Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder und liegen in der Verantwortung des jeweiligen Autors.

Pfarreiengemeinschaft Sulzbach

Christof Gawronski

Pfarramt St. Margareta
Jahnstr. 22
63834 Sulzbach



st.margareta-sulzbach@bistum-wuerzburg.de

www.pg-sulzbach.de

November 2014

Liebe Leserin, lieber Leser!

In diesen adventlichen Tagen steuern wir auf Weihnachten zu und blicken zurück auf ein Jahr, das von „Flucht und Vertreibung“ geprägt war. Bereits vor zwölf Monaten spielte das Thema an dieser Stelle in den Worten von Pfarrer Geiger eine Rolle. Kurz darauf stellte die Sternsingeraktion beispielhaft ein Projekt in einem Flüchtlingslager in Malawi in den Mittelpunkt. Über eine Mio. Menschen leben dort. Hauptsächlich geflohen aus dem Kongo, wo sich ein Bürgerkrieg seit vielen Jahren aus den Erlösen des Abbaus von Kobalt finanziert, das zur Herstellung unserer Handys benötigt wird. Im Lauf des Jahres stieg die Zahl der Flüchtlinge und Asylsuchenden auch in Deutschland - allerdings auf ein minimales Niveau im Vergleich zu den Nachbarländern der Krisenstaaten. Im Oktober begrüßten wir dann die ersten Flüchtlinge hier bei uns in Sulzbach. Am 9. November schließlich feierten wir 25 Jahre Maueröffnung und damit gleichzeitig das Ende einer Welle (lebens-)gefährlicher Fluchten aus der DDR und den Anfang einer großen Welle der Auswanderung auf der Suche nach neuen Perspektiven. An die vielen weiteren Berichte über Menschen, die ihre Heimat verlassen - etwa über das Mittelmeer - und die damit verbundenen Schicksale und Tragödien haben wir uns fast gewöhnt.

Durch das Jahr zog sich auch eine Debatte über die Gründe für Flucht und Zuwanderung: Ist es legitim, vor der Armut zu flüchten? Wem gewähren wir Asyl? Sollen wir qualifizierte Menschen sogar gezielt anwerben?

Mich erschreckt, dass es dabei selten um die Bekämpfung der Ursachen von Flucht geht, sondern meist mehr oder weniger offen um den Erhalt unseres Wohlstandes. Was passiert, wenn der Ärztemangel in einem Land dadurch verstärkt wird, dass manche europäische Länder gezielt medizinische Fachkräfte abwerben, sehen wir gerade in den Ebola-Gebieten. Oder wie sollen Entwicklungsländer die Armut bekämpfen, wenn die wenigen gut ausgebildeten Leute nach Europa geholt werden?

Wahrscheinlich wird in diesen Tagen vielerorts ein Vergleich zur biblischen Weihnachtsgeschichte gezogen: Auch Maria und Josef fanden keine Aufnahme, auch sie mussten unter schwierigsten Bedingungen hausen (Lk), auch sie mussten mit Jesus das Land verlassen, um sein Leben zu retten (Mt).

Diese Texte bleiben Fragen an uns: Was bedeutet es für mich, dass die frühen Theologen so etwas über Jesus berichten: dass er die Erfahrung gemacht hat, nicht aufgenommen zu werden, dass er vor der Gewalt, die durch Angst vor Macht- und Statusverlust ausgelöst wurde, fliehen musste? Und was kann ich tun, um Not zu lindern oder zu beseitigen?

Dass dies nicht einfach ist, zeigen die Überlegungen der Jugendbildungsstätte Volkersberg. In den Blockhäusern, in denen wir unser jährliches Firmwochenende verbringen, sind Kinder und Jugendliche eingezogen, die ohne Eltern geflohen sind und für die es keine Heimplätze gibt. Das Team, das sich um sie kümmert, war vor die Frage gestellt, was machen wir mit ihnen an Weihnachten. Die Idee, sie in Familien mitzunehmen, wurde schließlich verworfen, da unklar ist, wie die traumatisierten Kinder und Jugendlichen auf unser Familienfest reagieren. Wie macht man es richtig?

Und noch schwieriger: Wie bekämpfen wir langfristig die Ursachen der Flucht? Was tue ich gegen Armut, Klimawandel und Gewalt?

Weihnachten mit seiner Botschaft – auch vom Nicht-Aufgenommensein, vom Hausen in einem Provisorium, vom Vertriebenensein – ist trotzdem eine Geschichte der Hoffnung. Am Ende des Markusevangeliums, das uns das kommende Jahr begleiten wird und übrigens keine Weihnachtsgeschichte enthält, heißt es nach der Auferstehung: „Da verließen sie das Grab und flohen; denn Schrecken und Entsetzen hatte sie gepackt. Und sie sagten niemand etwas davon; denn sie fürchteten sich.“ (Mk 16,8) Mit diesem Paradox schließt das älteste Evangelium ... aber wir haben es trotzdem erfahren. Es liegt an uns, dass wir über Dinge reden, die uns wichtig sind!

In diesem Sinne wünschen wir allen ein frohes Weihnachtsfest.

Ihr

Christof Gawronski



Die Flucht nach Ägypten
Jean François Millet, 1864

Flüchtlinge in Sulzbach aufgenommen

Sie fliehen, um ihr Leben zu retten

Vor 20 Jahren zeigte Sulzbach schon einmal sein Herz für 50 Flüchtlinge und Aussiedler in Soden. Jetzt werden es ca. 30 Flüchtlinge sein, die hauptsächlich aus Syrien und den angrenzenden Ländern nach Sulzbach kommen. Fast täglich erfahren wir aus der Zeitung und in Berichten im Fernsehen vom Flüchtlingsdrama in diesen Ländern und der ungeheuren Not der Menschen, die, um ihr Leben zu retten, ihre Heimat verlassen mussten.

„Die Dimension der Krise sei kaum mehr fassbar“ sagte der UN-Flüchtlings-Kommissar Antonio Guterra. 3,2 Millionen Syrer mussten ihr Land verlassen. Der angrenzende Libanon mit 4 Millionen Einwohnern nahm bis zu 1,5 Million Flüchtlinge auf und kann das nicht verkraften. Umgerechnet auf die 80 Millionen Deutsche in Deutschland wären das 25-30 Millionen Flüchtlinge. Der von der UNO ermittelte ein millionste Flüchtling, lebt mit seiner Familie in einer Garage am Rande

von Beirut: „Wir haben alles verloren, unsere Existenz, unseren Beruf, unser Zuhause und viele Mitglieder unserer Familie. Jede Familie hat jemanden verloren.“

So geht es auch den Flüchtlingen in Sulzbach. Alle sind zwar glücklich, dieser grausamen Wirklichkeit entronnen zu sein und im gesicherten Deutschland leben zu können, aber die Ungewissheit über die Lage ihrer Angehörigen in ihrer Heimat bedrückt sie sehr und dazu kommt die Ungewissheit über die Zukunft ihres eigenen Lebens hier bei uns.

Wir können ihnen ihr Schicksal nicht abnehmen, aber erleichtern können wir es. Wir versuchen, ihnen materiell zu helfen. Soweit dies notwendig ist, ihnen bei Behördenengängen, Arztbesuchen, Schriftverkehr und dgl. beizustehen. Wir bieten ihnen einen Deutschkurs an und geben ihnen Hilfen, sich bei uns zurecht zu finden.

Das Wichtigste aber ist unsere Zuwendung, die menschliche Nähe und das Gefühl des Angenommenseins, das wir ihnen vermitteln. Dazu kann jeder von uns einen Beitrag leisten. Wir werden im Mitteilungsblatt immer wieder auf Möglichkeiten der Unterstützung hinweisen und bitten dann um Ihre Mithilfe.

Für den Sozialkreis
Sulzbach
Hermann Amrhein



Jesidische Familie auf der Flucht vor der IS

Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber in Aschaffenburg

Ein weites Netz von Hilfen

Langsam wird die Ungeduld hörbar: Füße scharren, anschwellendes fremdsprachiges Stimmengemurmel und dann hält einer der Wartenden es nicht mehr aus, stürmt an den Schreibtisch: „Für mich anrufen – bitte – schnell – dringend!“ Es ist ein ganz normaler Vormittag im Büro von Winfried Katholing, dem Leiter der Sozialberatung für Flüchtlinge in der Gemeinschaftsunterkunft in Aschaffenburg. „Sobald er erscheint“, so Ursula Reus „braucht er die Tür nicht mehr zu schließen – sein Rat und seine Hilfe werden ständig gebraucht – und immer ist es dringend!“ Die Dornauerin arbeitet seit ein paar Jahren als Verwaltungskraft in Teilzeit im Team der Sozialberatung für die Asylbewerber in Aschaffenburg – und hat mich mit ihren Berichten über ihre Arbeit neugierig gemacht – auf das, was (von den Medien oft unbemerkt) an Hilfe und Mitsorge für die Flüchtlinge stattfindet.

Ist in Sulzbach die Aufnahme erst vor kurzem wieder ganz aktuell geworden, so gibt es in Aschaffenburg schon seit 20 Jahren die Gemeinschaftsunterkunft für Asylsuchende auf dem Gelände der ehemaligen Militärkaserne in der Schweinheimer Straße. Und ich finde es bemerkenswert, welch ein dichtes Netz an Unterstützung für die Flüchtlinge bereitgehalten wird – von Seiten des Staates, der Kirche und der unzähligen Freiwilligen.

373 Flüchtlinge aus über 35 verschiedenen Nationen sind es zur Zeit, die seit kurzem oder bereits jahrelang in den ehemaligen Wohnungen der Soldaten leben. Der Freistaat Bayern ist zuständig für die Grundversorgung der Flüchtlinge,

kümmert sich um Zimmer (mit zwei bis vier Personen belegt), Sanitäreinrichtungen (auf dem Gang) und Gemeinschaftsküche. Er garantiert ihnen auch eine finanzielle Grundsicherung: Geld für Lebensmittel, Taschengeld und zweimal jährlich Einkaufsgutscheine für Schuhe und Kleidung. Die Kinder der Familien werden an Schulen oder Kindergärten vermittelt, das Ziel ist neben der Sprachvermittlung ein möglichst frühes Zurechtfinden in unserem für sie fremden Kulturkreis. Auch für die Zeit nach der Gemeinschaftsunterkunft wird gesorgt: „Mov'in“ nennt sich das Projekt, in dem sich Cornelia Uhrig um die Organisation einer Wohnung und auch um die Nachbetreuung kümmert, wenn die dann anerkannten Asylanten umgezogen sind.

Der *Caritasverband* nimmt sich zusammen mit Mitteln des Freistaates Bayern, sowie der Stadt und des Landkreises Aschaffenburg, in der *Sozialberatung* der alltäglichen Fragen und Probleme der Flüchtlinge an. Sei es Beratung in Fragen des Asylverfahrens oder des Aufenthaltsrechtes, Erklären von Briefen oder Be-



Hausaufgabenhilfe für die Flüchtlingskinder

scheiden, Hilfe bei Behördengängen, Vermittlung medizinischer Dienste oder auch konkrete Hilfe in Konflikten oder bei der Frage der Rückkehr – bei insgesamt 19 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern finden die Asylsuchenden vielfältige Unterstützung.

Dabei sind es mit Winfried Katholing, seiner Kollegin Karola Hofer, Ursula Reus und Cornelia Uhrig nur vier Hauptamtliche. 13 ehrenamtlich arbeitende Frauen und Männer bieten den Flüchtlingen – z.T. auch mit Unterstützung des Jugendamtes – ein breites Netz an Hilfsangeboten: von der täglichen Hausaufgabenhilfe über Krabbelgruppe, vom Frauencafé bis zur Kindergruppe (z.Zt. von zwei Praktikantinnen der FAKS betreut), vom Kinderkino bis zum Familienausflug. Ursula Reus weiß, wie dankbar z.B. die Hausaufgabenhilfe auch von den Jugendlichen als Rückzugsraum aus der engen Wohnsituation genutzt wird und wie das Spielzimmer für manche Kinder der Aufenthaltsort für einen gesamten Nachmittag werden kann.

Sie arbeitet gerne in dieser Einrichtung, weil es so „unheimlich spannend ist, die vielen verschiedenen Menschen und Kulturen zu erleben.“ Aber „ohne das Eh-



Begeisterung über die Geschenke vom Nikolaus

renamt geht es nicht“, stellt sie immer wieder fest „und ohne die vielen Menschen, die auch bereit sind, etwas zu spenden“ – für die Einrichtung der Kinderkrippe zum Beispiel oder aktuell für die Nikolausgeschenke der Kinder der Asylbewerber. „Jeder der Flüchtlinge bringt seine eigene Geschichte mit – und es ist schön, dass sich bei uns doch so viele verantwortlich fühlen, dass es diesen Menschen etwas besser geht.“

Gott sei Dank gibt es sie, die vielen Helfer für die Flüchtlinge und für Menschen in Not, verantwortungsvoll, engagiert und vielseitig, in Aschaffenburg, in Sulzbach und in den vielen anderen Orten, in denen Flüchtlinge eine Unterkunft suchen. Wenn das mal keine Schlagzeile wert ist?

Ursula Seidl-Bergmann



Das Team der Sozialberatungsstelle für Flüchtlinge
Fotos: Sozialer Dienst für Flüchtlinge

Kontakt

Caritasverband Aschaffenburg
Sozialer Dienst für Flüchtlinge
Schweinfurter Str. 2
63743 Aschaffenburg
Telefon: 06021/6259-156
w.katholing@caritas-
aschaffenburg.de

Bruce Willis spricht deutsch

Deutsche Sprache ist der Türöffner zur Integration von Migranten

Am 8. Oktober 2012 las der Schriftsteller Saša Stanišić in der Aschaffener Musikschule im Rahmen der Interkulturellen Woche. Im Jahr 2006 erschien sein Debütroman „Wie der Soldat das Grammophon repariert“, der ihn 2006 zu einem der meistbeachteten deutschsprachigen Schriftsteller machte. Sein zweiter Roman „Vor dem Fest“ erhielt 2014 den Preis der Leipziger Buchmesse.

Stanišić ist selbst Migrant, ein Wanderer zwischen den Welten. 1978 in der bosnischen Stadt Višegrad geboren, flüchtete er 1992 mit seinen Eltern vor dem Bürgerkrieg nach Deutschland und damit in eine Sprache, die ihm zunächst fremd war. In dieser deutschen Sprache ist Saša Stanišić heute zuhause: "Ich habe damals verstanden, dass die Sprache die Tür ist, die öffnen muss", sagt er. Er besuchte in Heidelberg die Internationale Gesamtschule und traf dort auf Lehrer, die sein Talent erkannten. In einem seiner Texte, den er den Lehrern dieser Schule widmete, wird deutlich, wie wichtig die Sprache im Zusammenhang mit Integration ist:

Du stehst vor der Tür und liest: „ziehen“. Das ist eine Tür. Das sind Buchstaben. *Das ist z. Das ist i. Das ist e. Das ist h. Das ist e. Das ist n.* Ziehen. Willkommen an der Tür zur deutschen Sprache. Und du drückst.

Es ist der 20. September 1992, in Deutschland. In Bosnien hat es geschossen am 20. September, in Heidelberg hat es geregnet, und es hätte auch Osloer Regen sein können: Dort wirst du halt geboren, hierhin vertrieben, da drüben vermachtest du deine Nieren der Wissenschaft. Glück hat, wer den Zufall beeinflussen kann.

Am 20. September 1992 kommt in Deutschland nach dem Regen die Sonne heraus. Du bist seit genau zwei Wochen in dem neuen Land, du weinst, du hast Angst, obwohl um dich nicht mehr geschossen wird. Deine Mutter will dir, dem von der Flucht verunsicherten Jungen, etwas Gutes tun. Sie kauft dir deine erste deutsche Jeans, obwohl Jeans nicht das Wichtigste sind, wenn du aus einem Krieg kommst. Und obwohl sie im Laden „teuer“ sagt. Teuer, weil Mutter in einer Wäscherei arbeitet und schlecht bezahlt wird, und weil Vater gar nicht bezahlt

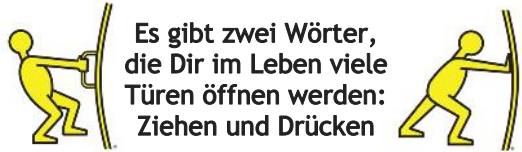


Saša Stanišić mit seinem neuen Buch

wird und sich weigert, schwarz zu arbeiten. Und sie kauft die deutsche Jeans doch. Und sie sind *Made in Thailand*.

Für die neue deutsche Schule also eine neue deutsche Jeans. Du wünschst dir, die deutsche Sprache so kaufen zu können wie die zu teure, hellblaue Jeans. Kannst du nicht, Sprache ist unkäuflich und unverkäuflich und frei. Du kannst sie dir nehmen, doch nicht auf einmal, dazu ist sie zu groß und zu schwer, du nimmst sie dir Stück für Stück, Verb für Verb, Rechtschreibregel für Rechtschreibregel. Und die Sprache wehrt sich, die blöde Sau. Sie wehrt sich zum Beispiel, indem sie sich unlogisch buchstabieren lässt. Selbst das Wort „Sprache“, das hat ein „c“, aber man

spricht es nicht aus. Das ist deutlich anders als in deiner Muttersprache. Und das Wort „deutlich“ spricht man also *dojtlisch aus, aber warum heißt dann „Rache“ nicht „Rasche“?*



**Es gibt zwei Wörter,
die Dir im Leben viele
Türen öffnen werden:
Ziehen und Drücken**

Dein erstes Wort auf Deutsch ist „Lothar Matthäus“. Bald kommen „Ich heiße“, „Flüchtling“, „Heidelberg“ und „Brot“ dazu. Stück für Stück für Stück. Je mehr Stücke Sprache du eigen nennst, desto normaler wird dieses Deutschland, das du in der Sprachlosigkeit häßlich und seltsam fandest. Du nimmst die Zahlen, du nimmst das Passiv, den Aktiv; dein Pausenbrot sieht trotz mehr Sprache immer mickriger aus, als das deiner deutschen Mitschüler, und das Fleisch schmeckt anders als zu Hause - anders und nicht besser. Du nimmst dir den Konjunktiv. Wärest du jetzt doch zu Hause, wo die Spiele nach Regeln gespielt werden, die du kennst, und du Freunde hattest, die gern zu dir nach Hause kamen.

Mutter, Vater und du, ihr besitzt drei braune Koffer. Das ist genug, weil es genug sein muss. Über die Sprache in diesen Koffern hast du nie nachgedacht, sie war immer dein Gepäck. Die neue Sprache lässt sich nicht tragen. Du lässt Wörter fallen, vergisst Endungen an Gepäckbändern der Deklination, und sie schmeckt dir nicht, weil sie einen Kern hat, hart wie der Kern einer Pflaume. Du vermisst Pflaumenbäume und streunende Hunde, hier sind Pflaumen in Plastik eingepackt und schmecken nach Kartoffeln.

Die Wochentage kennst du längst, aber es vergehen viele, bis du die ersten deutschen Freunde hast; auch sie sind leichter zu finden, wenn man leichter Worte findet. Du verstehst, welche Fußballmannschaft sie mögen. Du kannst ihnen verraten: „In meinem Land ist Krajg“. „Meinst du Krieg?“ „Ja, die Krieg.“

Plötzlich das: Du verliebst dich. Susan-

ZIEHEN

ne heißt sie, blondes Haar, lang und gepflegt und so ein Schmetterling darin, eine Schnalle, rot und leicht. Susanne spricht kein Bosnisch, kein Englisch. Dein Deutsch noch zu schlecht, um wirklich ehrlich verliebt sein zu bleiben. Was soll man einander erzählen? Man hält Hände eine Zeit lang und zuckt mit den Schultern, wenn eine Frage gestellt wird. „Welche Musik hörst du?“ „Ja, Musik gut!“ 24 Stunden später sagt Susanne: „Das war's; es ist aus.“ „Aus was?“, fragst du. „Aus, also mit uns. Ich will mit dir nicht mehr gehen.“ „Gehen wohin?“, fragst du. „Ausgehen?“ „Nein, du verstehst nicht - ich mache Schluss.“ „Auf Schloss ausgehen?“ „Oh, Mann...“ Immerhin sie bringt dir „Hände halten“ bei und „Abschiedskuss.“

Zum Fußballspielen auf dem Schulhof brauchst du keine sprachlichen Deutlichkeiten und keine Küsse, aber die neue Jeans reißt am Knie auf und die Mutter flippt aus. „Mutter“ und „Vater“ hast du schon gelernt. Mutter weint. Mutter sagt, in der Wäscherei ist es so heiß, dass mein Gehirn kocht. Mutter flickt die Jeans zusammen.

Im Fernsehen kommt dein Krieg. Du schaltest um. Auf dem anderen Sender kommt „Stirb langsam“ mit Bruce Willis. Bruce Willis spricht deutsch. Du verstehst gelegentlich, was Bruce Willis sagt. Du glaubst, dass Bruce Willis ein guter amerikanischer Gouverneur sein würde. „Yippi Ya Yay, Schweinebacke“, sagt Bruce Willis.

Du kannst deinen ersten Witz auf Deutsch erzählen. Es lacht bloß keiner,

DRÜCKEN

aber es liegt eindeutig nicht an der Sprache, sondern daran, dass du nicht so gut Witze erzählst.

Du nimmst dir inzwischen Relativsätze. Ein Land, das man versteht, ist mehr Land. Ein Land, das du verweigerst, kann niemals dein Land werden. Wo man geboren ist, das ist eh nur Glückspiel.

Du bekommst deinen ersten Job, trägst Zeitungen aus. Nach zwei Monaten kennen dich die Nachbarn. Du lernst das Wort „Trinkgeld“. Du kaufst deiner Mutter ein kleines Geschenk – eine kleine deutsche Handtasche *Made in China*. *Mutter weint. Mutter weint eigentlich immer, du weißt nicht mal mehr, ob aus Freude, aus Trauer oder aus Angst.*

Im Fernsehen immer noch der Krieg. Aber weniger „dein“ Krieg. Weiter weg, kleiner, unwichtiger. Du verstehst den Nachrichtensprecher, wenn er Opferzahlen aufsagt. Wichtiger werden: Bundesliga, Mädchen, Schulhofgeschichten, Musik. Diese Stadt, dieses Land. Weil du jeden Tag mehr Stadt kennst, mehr Deutschland weißt. Weil du Fragen stellst,

was alles ist dieses Deutschland? Und weil du auch dann nicht aufhörst, Fragen zu stellen, wenn die Antworten die du bekommst, unangenehm sind. Du bist mehr hier und weniger dort. Mit jedem neuen Wort kommst du ein Stück weit mehr im Land an.

Irgendwann stehst du wieder vor der Tür und liest: *"ziehen"*. *Das sind keine Buchstaben mehr. Das ist jetzt Routine. Das kannst du, und etwas können ist das Beste. Du - und nicht mehr die Sprache - ziehst am Türgriff. Die Sprache hast du geöffnet, du kennst ihre Schlösser und ihre Klinken. Du hast dir Eintritt in eine Welt geschaffen, in der die Sprache eine Währung ist wie Geld. Je mehr Sprache du kannst, desto mehr Welt gehört dir.*

Lass dir von niemandem vorschreiben, was du sein sollst in dieser Welt, weil du alles sein kannst. Weil du mit der Sprache und mit dem Wissen und mit den Gefühlen nicht der Welt gehörest, sondern die Welt gehört dir. Und dann beginnst du, die Welt aufzuschreiben.

Abdruck mit freundlicher Genehmigung
von Saša Stanišić

Anzeige

*Frohe Weihnachten und
alles Gute für das neue Jahr wünscht*



**Baudienstleistungen
Karl-Heinz Müller**

Sodentalstraße 111
63834 Sulzbach-Soden
Telefon 06028/20406
Mobil 016095800339
E-Mail info@bdl-mueller.de

Ihr Partner für Haus, Hof und Garten

Unternehmen Weihnachten - der gelungene Fehlstart

Schlechter kann kein Start vorbereitet sein; selten wurden einflussreiche Mitarbeiter weniger erfolgsorientiert ausgewählt; unklüger sprang wohl nie zuvor oder danach ein Mensch mit möglichen mächtigen Koalitionspartnern um; beispielhaft folgerichtig nahm die Katastrophe Gestalt an; lauter ging wohl nie ein Unternehmen in Konkurs, denn nach zweitausend Jahren noch hört man den Crash.

Wenn der Schöpfer des Himmels und der Erde schon Mensch werden will, dann müsste er doch eigentlich auf einen entsprechenden Start Wert legen, auf eine standesgemäße Geburt – wenn Gott sich schon dieses irdischmenschlichen Stils, die Welt zu erreichen, bedienen zu müssen glaubt. Doch das schlecht vorbereitete Umfeld ist zur Genüge bekannt, braucht daher nur kurz erinnert zu werden: Arme-Leute-Kind, Geburt im Behelfsquartier, bereits vor der Hochzeit gezeugt: und so was will Gott sein!

Doch dieses Weihnachts-Spiel beherbergt schon die ganze Grundstruktur der folgenden Geschichte. Denn dem stillösen Start folgte die konsequente Fortsetzung. Statt mit sorgfältigst ausgesuchten Mitarbeitern den schon zu Beginn in den Graben gefahrenen Karren wieder flott zu machen, die Verluste abzufedern, folgen die nächsten Fehler. Bestens ausgebildete Hilfskräfte hätte er sich ins Team holen müssen, der in Bethlehem geborene und in Nazareth aufgewachsene Jesus, mit allen Beziehungen vertraute und sämtlichen Wassern gewaschene. Doch Fischer zog er an Land. Das wäre ihm eventuell taktisch noch zu verzeihen gewesen, hätte er sich wenigstens auf männliches Personal be-



Dreikönigsrelief des Meisters Arndt von Kalkar und Zwolle (um 1485)

schränkt. In der Staats-Kirche seiner Zeit galten die Männer alles, die Frauen nichts. Zum täglichen Gebet der Männer gehörte es, ihrem Gott Jahwe dafür zu danken, dass er sie weder als Nichtisraeliten noch als Nichtwissende, „vor allem aber nicht als Weib erschaffen“ habe. Klarer kann keine gesellschaftliche Vorgabe sein – und wer solches missachtet, muss wissen, was er tut. Doch der Gott, der in Bethlehem so unkonventionell zur Welt gekommen war, blieb seiner Linie, Neues zu wagen, treu; er betrachtete die Frauen als gleichberechtigte Menschen, ebenso von seinem Gottvater geliebt wie der am höchsten dekorierte Mann. Und es ist keine feministische Spinnerei, diese Einstellung Jesu zu den Frauen ernst zu nehmen; denn wie sich in seinem wenig erfolgsori-

entierten weihnachtlichen Start sein Lebensprogramm spiegelt, so wird der Kern seiner Botschaft in seinem Verhältnis zu den Frauen wie im Zentrum eines Brennglases gebündelt. Oder – für Anhänger der feinen Feuilletons: In jedem anständigen Theaterstück wird durch das Buffopaar der Sinn, die Bedeutung des Stückes deshalb besonders klar, weil die vermeintlichen Hauptdarsteller mit ihrer dickleibigen Wichtigkeit alles Wesentliche überdecken. Und wenn die vier Evangelisten bei uns immer so hochgejubelt werden – weshalb sollten vier bedeutende Frauen, die Jesus auf seinem Lebensweg begegneten und ihn zumeist konsequenter begleiteten als jeder männliche Jünger, nicht ebenso viel zur Fortschreibung des Weihnachtsgeheimnisses zu sagen haben wie alle Männer?

Da ist die Frau, die ihm die Füße (wie Matthäus und Markus berichten) oder das Haupt (nach Lukas und Johannes) salbte. Es geschah während eines Gastmahls im Haus des Simon, der bei Matthäus und Markus ein Aussätziger war, bei Lukas ein Pharisäer. Bei Lukas galt die Dame obendrein als Prostituierte. Das von ihr verschwendete Öl kostet 300 Denare, den Jahreslohn eines Landarbeiters. Die Dame hatte mehrere Tabus gebrochen. Sie war in eine Männerrunde eingedrungen, hatte die Nähe eines Aussätzigen nicht gemieden, war wie ein Mann und Herr mit ihrem Geld umgegangen. Sie liebte, weil sie es wollte, mehr konnte sie nicht tun, und mehr war nicht zu tun. Was sie tat, nennen die Mystiker ein „sunder warumbe – ein Ohne-warum-Handeln“. Und Jesus akzeptierte ihr Sein und Handeln, übersprang mit ihr alle Barrieren und Tabus. Die Frau, von der nicht einmal der Name überliefert ist, gewann zeitlose Wichtigkeit: „Wo immer auf der ganzen Welt die Heilsbotschaft verkündigt wird, da wird

auch zu ihrem Gedächtnis erzählt werden, was sie getan hat“, sagt Jesus im Matthäusevangelium von ihr.

Oder Martha von Bethanien, neben Maria eine Schwester des Lazarus. Die drei Geschwister waren seine Freunde, ein Stück Heimat. Martha, die Schafferin, die etwas bewegen will, wird im Evangelium anscheinend ihrer demütig hinhörenden Schwester Maria hintangestellt. Doch sie nahm sich auch die Freiheit, mit Jesus zu rechten: „Wenn du hier gewesen wärest, wäre mein Bruder nicht gestorben!“ Und ausgerechnet sie, die angebliche Pragmatikerin ohne Tiefgang, nennt Jesus ausdrücklich den Sohn Gottes. Auch handlungsstarke Pragmatikerinnen haben im Glauben offensichtlich eine Heimat.

Oder jene Samariterin, mit der Jesus am Jakobsbrunnen sprach und sich von ihr Wasser erbat. Die Dame lebte schon mit ihrem sechsten Mann zusammen. So etwas tat man auch damals nun aber wirklich nicht! Rabbi Elieser (um 90 vor Christus) schrieb: „Wer das Brot eines Samariters isst, ist wie einer, der Schweinefleisch isst“. Ähnlich hart urteilte Rabbi Jose ben Jochanan: „Jeder, der viel mit einer Frau spricht, zieht sich Unheil zu, vernachlässigt die Worte der Thora und erbt am Ende die Hölle!“ Jesus übersprang damals die religiösen, völkischen und moralischen Tabus. Ausgerechnet diese Frau bezeichnete ihn als den „Messias, den Retter der Welt“. Er nahm die halbheidnische Lebenskünstlerin ernst, was ihm die Ernsthaften übelnahmen.

Oder letztendlich Maria Magdalena, vielleicht die Frau, die ihm am nächsten stand. Die Tradition sah sie als die große Sünderin, wofür es in der Bibel indes keinen Beleg gibt. Sie war Jesus während seines öffentlichen Wirkens gefolgt, stand mit dessen Mutter sowie der Frau des Klopas und dem jüngsten seiner Jünger

unter dem Kreuz, als die späteren Herren Apostel und Evangelisten schon lange ihr Heil in der Flucht gesucht hatten. Beim Kreuz zu stehen, war von der römischen Besatzungsmacht ebenso wenig geschätzt, wie sich dem Grab eines Gekreuzigten zu nähern. Die Magdalena tat es trotzdem. So sah sie als erste den Auferstandenen, was ihr die Herren Apostel prompt nicht glaubten, dann letztlich doch glauben mussten, durften. Der Kirchenlehrer Augustinus nannte sie die „Apostelin der Apostel“.

Jesus und diese vier Frauen – das zeigt seine Unabhängigkeit von staatlich wie religiös vorgedachten und vorgeformten Strukturen. Er entwarf nicht einfach ein weiteres, neues, von Menschen ausge-

dachtes Welt- und Kirchenmodell. Er ging von der Tatsache aus, dass Gott der Ursprung, Mutter und zugleich Vater allen Lebens ist, vor dem deshalb alle Menschen gleichberechtigt sind, vor dem niemand einen gesellschaftlichen oder hierarchischen Vorsprung hat. In seinem Verhältnis zu den Frauen wurde das besonders deutlich, weil es da die auffälligsten gesellschaftlichen und kirchlichen Konsequenzen hatte.

Der Fehlstart von Weihnachten – er hat im Grunde genommen die einzig mögliche Zukunft für eine menschenwürdige Gesellschaft und eine ebensolche Kirche eröffnet. Der vermeintliche Fehlstart war denn wohl doch bis ins letzte gelungen.

P. Roger Gerhardy

Zu Bethlehem geboren...

Bald werden wir wieder singen, von jenem Kind, das zur Zeitenwende in Bethlehem geboren wurde und von dem es hieß, dass mit ihm der "Retter" zur Welt kam, der "Herr".

Alle Pilger, die schon mit mir im Heiligen Land waren, kennen den Ort, an dem wir die Geburtsstätte unseres Heilands gesehen und dort gebetet haben. Sie erinnern sich aber auch, dass wir in Bethlehem nicht nur jenes Kindes gedenken, nach dessen Geburt wir unsere Jahre berechnen, sondern dass wir immer auch an die Kinder denken, die heute noch das Schicksal des kleinen Jesus erleiden, der schon bald nach seiner Geburt in einem Stall heimatlos und verfolgt wurde und schließlich allzu früh sterben musste.



Foto: Baby Hospital Bethlehem

Wir besuchen in Bethlehem ein Waisenhaus für verlassene Kinder oder das Caritas-**Babyhospital**, das schon seit 60 Jahren segensreich für palästinensische Kinder und ihre Mütter sorgt und bereits unzähligen Kindern das Leben gerettet hat. Für diese "Kinderhilfe Bethlehem" werden wir wieder die Kollekte bei unseren adventlichen Rorate-Gottesdiensten halten. Bereiten wir uns vor in diesen Tagen des Advent, damit wir am Geburtsfest unseres Erlösers voller Andacht singen können: "mein Herz will ich ihm schenken und alles, was ich hab. Eja, eja, und alles, was ich hab.

Euer Pfarrer Norbert Geiger

Krippenspiel in Dornau -

Eine liebgewordene Tradition

Seit annähernd dreißig Jahren ist das Krippenspiel ein fester Bestandteil der Dornauer Christmette. Bereits Anfang Oktober beginnen die Vorbereitungen auf Weihnachten: Texte werden herausgesucht, Krippenspieler zusammengetrommelt und die ersten Proben angesetzt. Das Krippenspiel-Team trifft sich regelmäßig (und vor Weihnachten in immer kürzeren Abständen) zum Üben, bis an Heiligabend alles stimmt und die Besucher der Christmette ein stimmungsvolles Spiel genießen können.

Die Stücke der vergangenen Jahre waren vielfältig: von der „klassischen“ Weihnachtsgeschichte im Stall von Bethlehem bis zum abstrakten Stück mit sozialkritischer Note – mal in Reimform vorgetragen, mit und ohne Gesang wurde vieles dargeboten; doch immer mit der Weihnachtsbotschaft im Herzen und einer ganzen Menge Lampenfieber im Angesicht der vollbesetzten Kirche.

An dieser Stelle sei allen gedankt, die in den letzten 30 Jahren zum Gelingen des Krippenspiels beigetragen haben: den „Regisseuren“, Kulissenbauern, Kostümverleihern, musikalischen Begleitern und natürlich vor allem den Darstellern, die mit viel Herzblut, Engagement und einer ordentlichen Portion Selbstüberwindung das



Krippenspiel jedes Jahr auf die Kirchenszene gebracht haben und bringen!

Das aktuelle Krippenspiel-Team wird geleitet von Lea Pröpster und Sophia Seitz. Zusammen mit den Darstellern lassen sie uns dieses Jahr erleben, was passiert, wenn die himmlische Schar einen neuen Mitarbeiter bekommt. Denn wenn, wie im vorliegenden Fall, ein neuer Engel seinen Dienst antritt, ist buchstäblich „im Himmel die Hölle los“. Im Himmel wie auf Erden müssen die neuen Auszubildenden nämlich zunächst mal die Grundlagen kennen, ehe sie so richtig an die Arbeit gehen können. Zusammen mit dem himmlischen Azubi machen wir uns daher auf den Weg, begegnen den Hirten auf dem Feld und den Königen bei ihrem Besuch im Stall und stellen uns schließlich die Frage, was Weihnachtsfreude ausmacht und was an Weihnachten wirklich wichtig ist.

Annette Reus

Das Krippenspiel-Team 2014 (v. l. n. r.)
Hinten: Sophia Seitz, Marvin Ott, Jan-
nik Pröpster, Tom Völker, Luis Dölger,
Lea Pröpster

Vorne: Sebastian Reus, Anna Dorse-
magen, Leonie Reus (Krippenspiel-
Nachwuchs ☺), Antonia Reus
Es fehlt: Michael Dorsemagen.

Fotos: Annette u. Manfred Reus



Krippenspiel in Sulzbach -

Das Strahlen des Jesuskindes

Herzlich eingeladen sind auch in diesem Jahr wieder alle Familien **an Heiligabend** zur **Kindermette um 16 Uhr in die St. Margareta Kirche Sulzbach**. Wie schon in den vorangegangenen Jahren bereiten auch hier junge Erwachsene das Krippenspiel mit vielen spielbegeisterten Kindern vor. Dieses Mal ist es eine selbstgeschriebene klassische Weihnachtsgeschichte: In einer Zeit der Armut und des Elends haben die meisten Menschen die Hoffnung verloren. Die Regierung des Kaisers in Rom hat keine Augen für die Armen. Doch in diese Dunkelheit kommt ein kleines Strahlen – Maria ist schwanger. Das Kind wird bald auf die Welt kommen.

Seht Euch an, was ein Kind mit den Menschen machen kann. Wie es Freude und Liebe dahin zurückbringen kann, wo niemand mehr daran glaubt. Zusammen mit der musikalischen Gestaltung der „Angel Singers“ wird die Kindermette bestimmt wieder eine schöne Einstimmung auf die Heilige Nacht.

Sandra Kiesel



Fotos der Krippenspiele von 2011 - 2013. Fotos: Susanne u. Manfred Kiesel

Herzliche Einladung zum Abendgebet

Beten ist ...

...sprechen mit Gott

... still werden

... sich öffnen

... ganz einfach

... Atem holen für die Seele

Ein Tag geht zu Ende. 86.400 Sekunden hat ein Tag. Jeder Tag schenkt uns dieses Vermögen. Wir haben diese Zeit Tag für Tag zur Verfügung. Sparen können wir diese Sekunden nicht. Was wir an einem Tag nicht gelebt haben, ist verloren.

Nehmen wir uns eine halbe Stunde Zeit um nochmals auf den Tag zurück zu blicken, einen Bibeltext auf uns wirken zu lassen und gemeinsam zu singen und zu beten. Eine schön gestaltete Mitte, Kerzenschein und Stille sollen uns helfen, für eine kurze Zeit alles Laute und Hektische hinter uns zu lassen. Abendgebete sind Zeiten in denen Gott ein Gesicht bekommt, für Dich und für mich.

Ein kleines Team bereitet abwechselnd diese Abendgebete vor:

Steffi Schreck, Theresia Hellgermann, Lissi Brell und Monika Malicek

Wir treffen uns jeden Mittwoch um 18.00 Uhr im Pfarrheim am Kirchplatz bis zum Beginn der Fastenzeit.

Monika Malicek

Frohen Advent
und
gesegnete
Weihnachten



Elektro Schmitt

Meisterbetrieb

Elektroinstallationen aller Art

Walfried Schmitt

Bahnhofstraße 8 · 63834 Sulzbach
Tel. 0 60 28 / 87 41 · Fax 0 60 28 / 87 30
Mobil 01 71 / 4 333 985
elektro_schmitt@web.de
www.elektro-schmitt-sulzbach.de





Segen bringen - Segen sein * Sternsinger Sulzbach

Foto: Manfred Kiesel

Segen bringen - Segen sein
 Gesunde Ernährung für Kinder auf den Philippinen und weltweit

Bald ist es wieder soweit und die nächste Sternsinger-Aktion kann beginnen. Eine große Schar von Kindern macht sich jedes Jahr am Fest der Drei Könige auf den Weg, um für Kinder in Not ein paar Stunden ihrer Freizeit zu opfern. Sie lassen sich von Kälte, Regen oder Schnee nicht beirren.

Bei der Aktion 2015 werden bundesweit Kinder auf den Philippinen unterstützt. Wir in Sulzbach überweisen die Spenden an das Kinderhilfswerk in Aachen mit der Bitte, damit unsere Projekte in Cordoba – Argentinien (Sulzbach, Soden) und Tansania (Dornau) zu unterstützen.

Wir hoffen auf rege Beteiligung der Kinder, damit wir auch in Sulzbach-Soden-Dornau wieder mit genügend Königinnen und Königen dabei sein können (wie auf dem Foto oben vom letzten Mal in Sulzbach zu sehen).

Die Bevölkerung bitten wir, die Aktion zu unterstützen und die Kinder an den Türen nicht abzuweisen.



Termine für die Vorbereitung in Sulzbach (Dornau und Soden werden separat bekannt gegeben) und die Aussendungsfeiern:

- | | | |
|--------------------|-----------|---|
| Samstag, 13.12.14 | 11 Uhr | St. Anna Kirche: Vorstellen der Aktion
Gruppenbildung, Termine |
| Samstag, 03.01.15 | ab 9 Uhr | Kleiderprobe in Gruppen im Pfarrheim |
| Montag, 05.01.15 | 11 Uhr | Lieder, Texte, Einzug-Probe, St. Anna Kirche |
| | 18 Uhr | Eucharistiefeier in Dornau
mit Sternsinger-Aussendung |
| Dienstag, 06.01.15 | 9 Uhr | Eucharistiefeier in Sulzbach
mit Sternsinger-Aussendung |
| | 10.30 Uhr | Eucharistiefeier in Soden
mit Sternsinger-Aussendung |

20 * C + M + B + 15



Was ist eine Pastoralassistentin?

Ausbildungsleiter Johannes Reuter anlässlich der Vorstellung von Lisa Fischer

In Ihrer Pfarreiengemeinschaft ist der Beruf des Pastoralreferenten durch Andreas Bergmann und Christof Gawronski schon bestens bekannt. Nun kommt aber mit Lisa Fischer eine *Pastoralassistentin*.

Eine Pastoralassistentin befindet sich in der Berufseinführung für den Beruf der Pastoralreferentin. Hauptamtlichen Laien, Frauen und Männern, verheiratet und ehelos, gibt er die Chance, in der Seelsorge tätig zu sein. Voraussetzung ist das Studium der Theologie.

Die Einführungszeit erstreckt sich über vier Jahre und ist geprägt durch viele Ausbildungsveranstaltungen; ganze Wochen, im ersten Jahr sogar mehrmals längere Zeiten, wird Frau Fischer unterwegs sein. Alle Pastoralassistenten sind in Pfarreiengemeinschaften unserer Diözese eingesetzt. Gerade am Anfang liegt hier der Schwerpunkt auf Hospitieren und Anschauen.

Pfr. Geiger ist der Dienstvorgesetzte von Frau Fischer; Christof Gawronski als Berufskollege übernimmt die Begleitung als Mentor; der Ausbildungsverantwortliche in Würzburg bin ich.

In allen Feldern der Seelsorge soll Frau Fischer in den nächsten Jahren Erfahrungen sammeln, etwa:

- **Glaubensverkündigung: Religionsunterricht; Vorbereitung auf die Sakramente**
- **Liturgie: Gestaltung verschiedener Feiern; Unterstützung bei Gottesdienstvorbereitungen; Predigt und Glaubenszeugnis**
- **Diakonie: Familienarbeit; Krankenbesuche**
- **Gemeindeaufbau: Begleitung des Pfarrgemeinderates**

Die vielfältigen Aufgaben werden im Team der Hauptamtlichen aufgeteilt, so dass jeder seine Schwerpunkte hat.

In der heutigen Zeit gilt es, sich zu freuen über eine neue junge Mitarbeiterin in unserer Kirche. Ich bitte Sie aber auch um Geduld mit jemandem, der noch am Lernen ist; Verständnis dafür, dass Frau Fischer oft unterwegs sein muss; Dankbarkeit, dass eine junge Frau in der Seelsorge und Verkündigung tätig ist und mit Ihnen Leben und Glauben teilen will. Zumindest vier Jahre lang - denn 2018 wird Frau Fischer ihre 2. Dienstprüfung ablegen und dann an eine andere Stelle kommen.

Gottes Segen begleite die Arbeit von Frau Fischer und das Leben in Ihren Gemeinden hier in der Pfarreiengemeinschaft St. Christophorus Sulzbach.

*Johannes Reuter, Leiter der Ausbildungsphase 2 für PastoralassistentInnen
(Redemanuskript ausformuliert durch
Christof Gawronski)*

Wir begrüßen Lisa Fischer ganz herzlich und freuen uns sehr, dass eine so junge Frau unser Pastoralteam mit ihrer Freude und ihrem Elan ergänzt. Für ihre Ausbildung wünschen wir ihr viel Erfolg, reiche persönliche Erfahrung und Gottes Segen!



Foto: Dr. Manfred Stollenwerk

St. Christophorus Sulzbach kann sich freuen

Wir begrüßen ganz herzlich Diakon Karl-Heinz Klameth in unserem Seelsorgeteam. Er bereichert und unterstützt die pastorale Arbeit in unserer Pfarreiengemeinschaft sehr. Wir sind dankbar, dass er sich für die Arbeit bei uns beworben hat. Zeigt es uns doch auch, dass es ihm vor drei Jahren bei uns gefallen hatte. Wir wünschen ihm viel Freude und gute Begegnungen in seinem Dienst.

Liebe Sulzbacher, Sodener und Dornauer,

im Juli 2014 stellte ich einen Versetzungsantrag und schon

zum 1. September 2014 wurde ich zu meinem früheren Praktikumsbereich, der Pfarreiengemeinschaft St. Christophorus, versetzt. Viele werden mich noch aus meiner Praktikums- und Berufseinführungsphase kennen. Trotzdem will ich über meine Person und meine Schwerpunkte in der neuen Wirkungsstätte kurz informieren:

Ich bin seit fünf Jahren Diakon im Zivilberuf und arbeite als Geschäftsleiter bei der Verwaltungsgemeinschaft Mespelbrunn. Seit über 35 Jahren bin ich glücklich mit meiner Frau Rita verheiratet und wohne mit ihr weiterhin in unserem Haus in Heimbuchenthal. Unsere drei Kinder sind längst erwachsen und wohnen in Aschaffenburg, Darmstadt und Marburg/Lahn.

Ich möchte mich bei der Gestaltung des Lebens in unserer Pfarreiengemeinschaft St. Christophorus aktiv einbringen und dazu an wichtigen Gottesdiensten, aber auch an Andachten, Taufen, Trauungen, Krankenkommunion, Beerdigungen etc. teilnehmen und bei Bedarf diese auch für Sie aktiv gestalten oder mitgestalten. Mitarbeit heißt für mich aber auch, meine Ideen, meine Spiritualität und mein Wissen in den Pfarrgemeinderäten und sonstigen Gremien, z.B. in Gebets-, Bibel- und Gesprächskreisen etc. einzubringen und auf Wunsch für Einzelgespräche zur Verfügung zu stehen.

Pfarrer Norbert Geiger werde ich bei

seinen liturgischen Aufgaben nicht nur in Sulzbach, Soden und Dornau, sondern auch während der pfarrerlosen Zeit der Vakanz in der Nachbarpfarreiengemeinschaft Maria im Grund mit den Seelsorgestellten Ebersbach, Leidersbach, Roßbach und Volkersbrunn, soweit zeitlich leistbar, nach Kräften unterstützen.

Wichtig ist für mich als Diakon, der sich besonders um die Menschen am Rand von seinem Weiheamt her kümmern darf, auch ein lebendiger und möglichst intensiver Kontakt zum Sozialkreis Sulzbach mit seinen vielfältigen Hilfsangeboten und zum „Eine-Welt-Laden“.

Spätestens wenn ich in Pension bin, will ich auch verstärkt Kontakte zu den Verantwortlichen der verschiedenen Seniorenereinrichtungen und Seniorentreffs knüpfen, um diese, soweit es mir möglich und von diesen gewünscht ist, zu unterstützen und mich natürlich auch gelegentlich bei den Treffen sehen lassen.

Gerne können Sie mit mir jederzeit Kontakt aufnehmen. Tel. 06092-270 (abends und an den Wochenenden), Mail: Karl-Heinz-Klameth@t-online.de

Ihr Karl-Heinz Klameth,
Diakon im Zivilberuf



Foto: Susanne Kiesel

Klausurwochenende der Verantwortlichen unserer Pfarreiengemeinschaft

Weiterhin auf dem Weg

Gleich mehrere Ziele verfolgte das Sulzbacher Seelsorgeteam beim gemeinsamen Wochenende vom 26.-28.09. im Haus Klara im Kloster Oberzell bei Würzburg. Wie schon in den Vorjahren sollten sich die Pfarrgemeinderats- und Kirchenverwaltungsmitglieder aus den drei Ortsteilen besser kennen lernen (gerade auch wegen der Neubesetzungen nach der PGR-Wahl im Frühjahr) und besser vernetzen. Begleitet wurden die Teilnehmer vom Referentenehepaar Romi und Robert Bundschuh. Ganz neu in der Runde war die neue Mitarbeiterin, Pastoralassistentin Lisa Fischer, die ebenso wie der Diakon mit Zivilberuf, Karl-Heinz Klameth, seit September 2014 in der Pfarreiengemeinschaft aktiv ist. Romi Forster-Bundschuh war besonders für die gelungenen spirituellen Impulse (insbesondere das Tanzen) verantwortlich.

Bei der inhaltlichen Arbeit ging es u.a. darum, wie die Zusammenarbeit in der Pfarreiengemeinschaft seit ihrer Gründung vor fünf Jahren inzwischen erlebt wird, wohin man sich gemeinsam weiter entwickeln möchte und was die Einzelnen antreibt, zu einer harmonischen, guten Gemeinschaft beizutragen. Antworten darauf wurden in Kleingruppen erarbeitet.

Eindeutiges Fazit des Wochenendes war, dass man sich noch stärker als bisher über die einzelnen Ortsgrenzen hinweg als eine Gemeinschaft, quasi als **eine** Pfarrei, wie Pfarrer Norbert Geiger es formulierte, fühlt und vieles gemeinsam noch besser auf den Weg bringen kann. Dazu dienen auch die bereits vereinbarten fünf Treffen im kommenden Jahr im Rahmen von Vollversammlungen aller Pfarrgemeinderäte. Dabei geht es im Blick auf bestimmte The-



menfelder auch um einen besseren Informationsaustausch untereinander. Überlegt wird auch, wie man verstärkt Menschen für eine lebendigere Glaubenspraxis, aber auch punktuell zur Mithilfe gewinnen und Neubürger mit einbeziehen kann. Wichtig erschien allen Teilnehmern die Präsenz der katholischen Kirchengemeinde in Vereinen, politischer Gemeinde bis hin zu den "Rändern der Gesellschaft", wie dies Papst Franziskus immer wieder fordert. Aber auch Themen, wie Ministrantenarbeit, ein liebevoller, geschwisterlicher Umgang miteinander und natürlich die Verwurzelung in Gott in Gottesdiensten, Andachten, Bibelgesprächen etc. Genauso wichtig war für alle auch die diakonische und soziale Arbeit in der Gemeinde und die Frage, wie es weiter geht mit dem Sozialkreis in Sulzbach und wie sich neue Aktivitäten entwickeln lassen, z.B. wenn eine Asylbewerberunterkunft in der Gemeinde entsteht und wie sich neue Mitarbeiter auf diesem Feld gewinnen lassen.

Zum Abschluss am Sonntag morgen feierten die Teilnehmer mit Pfarrer Geiger die Eucharistie, die ganz im Zeichen des Caritas-Sonntags stand, mit einem Bild aus dem Echternacher Evangelium, das die Heilung eines "Menschen am Rande", eines Aussätzigen, zeigt. Damit sollte die Zielrichtung angegeben werden für alle, die im Dienst der Frohen Botschaft stehen: "Geht mit Jesus an die Ränder und helft den Menschen, wieder heil zu werden an Leib und Seele".

Karl-Heinz Klameth

Zu den Fotos: In Kleingruppen und im Plenum wurden die Themen-Schwerpunkte für die nächsten Vollversammlungen festgelegt (rechts). Gruppenbild der Teilnehmer - einige fehlen durch kürzere Anwesenheitszeiten (unten). Mit viel Freude ließen sich alle Teilnehmer auf die entspannenden Tänze von Romi ein (unten rechts).

Fotos: Susanne Kiesel



caritas

Sozialstation Sulzbach
Tagespflege Sulzbach

Für Ihr entgegengebrachtes Vertrauen möchten wir Ihnen herzlich danken und wünschen Ihnen gesegnete Weihnachten und ein gutes Jahr 2015!

Ihr Pflege-Team der Sozialstation
und der Tagespflege



☎06028 977 83 75 www.SozialstationSulzbach.de
☎06028 977 88 66 www.Tagespflege-Sulzbach.de



Christof Gawronski zum kirchlichen Umweltauditor geschult

Bewahrung der Schöpfung auf ein breiteres Fundament stellen

Am 10. Oktober hat Christof Gawronski seine Ausbildung zum Kirchlichen Umweltauditor abgeschlossen. Dieser Kurs sollte eigentlich bereits vor einem Jahr beendet sein, was sich jedoch wegen einer längeren Erkrankung des Kursleiters verzögerte. Deshalb ist der ursprünglich als Aufbauausbildungsgang vorgesehene „Umweltmanagementtrainer“ schon früher im Juli fertig gewesen. Im Kirchenfenster erklärt er, was hinter den Bildungsprogrammen steckt:

Beide Ausbildungen hängen zusammen mit Umweltmanagement. Dieser Begriff

spielt derzeit in der Diskussion um Nachhaltigkeitsbemühungen und Energieeinsparungen in vielen Unternehmen eine Rolle. Das europäische Umweltmanagementsystem EMAS (Environmental Management and Audit Scheme) könnte Ihnen daher schon bekannt sein – oder kirchlicherseits etwa vom Bildungshaus Schmerlenbach und dem Martinushaus.

Ein Umweltauditor kümmert sich in seinem Unternehmen, seiner Einrichtung oder seiner Kirchengemeinde um das Umweltmanagement. Mit einem Umweltteam baut er eine Organisation auf, die zu einer kontinuierlichen Verbesserung der Umweltleistungen führen soll. Es werden Zuständigkeiten geschaffen (z. B. zur regelmäßigen Kontrolle der Energieverbräuche oder für die Steuerung der Heizung), Unterlagen zusammengestellt, um Vergleichbarkeit herzustellen, sowie regelmäßig alle umweltrelevanten Bereiche überprüft und nach Verbesserungsmöglichkeiten gesucht. Das Umweltteam bewertet die Ergebnisse und entscheidet, in welchem Bereich Verbesserungsbedarf und Handlungsmöglichkeiten bestehen. Die entsprechenden Maßnahmen können sowohl Investitionen als auch kostengünstige oder sogar kostenlose Veränderungen sein, etwa beim Nutzungsverhalten. In regelmäßigen Abständen wird extern überprüft, ob das System zu

Verbesserungen führt, und dann ggf. zertifiziert.

Im Bistum Würzburg gibt es bereits einige Einrichtungen, die ein zertifiziertes Umweltmanagement-System haben. 2013 starteten zwei Kurse, um weitere Umweltauditoren zu qualifizieren. Dabei sind erstmals auch Leute aus katholischen Kirchengemeinden. An meiner früheren Stelle in Schweinfurt haben wir damals be-



Edmund Gumpert (Umweltbeauftragter der Diözese) überreicht Christof Gawronski die Ernennungsurkunde zum Umweltauditor

gonnen, ein Umweltmanagementsystem aufzubauen. Wegen der beiden Ehrenamtlichen, die sich haben ausbilden lassen, kann der Prozess dort auch nach meinem Wechsel nach Sulzbach weiterlaufen.

Im bayernweiten Aufbaukurs zum Umweltmanagementtrainer wurden zwei weitere Würzburger und ich ausgebildet, die Umweltauditoren zu unterstützen, etwa durch Fortbildungs- und Vernetzungsangebote.

Nachdem ich Schweinfurt verlassen habe, bin ich derzeit in keinem Umweltmanagementprojekt aktiv. Einzelne Teile davon habe ich aber durchaus an manchen Stellen auch hier in Sulzbach eingebracht. So haben die Kirchenverwaltungen beschlossen, der Hochschule Aschaffenburg ein Heizungsgutachten als Projektarbeit anzubieten, bei der auch alternative Heizsysteme und Energieträger einbezogen und auf Wirtschaftlichkeit hin geprüft werden sollen. Unterstützt werden wir dabei von Marc Gasper von der Energieagentur Untermain und Mario Breunig, dem Klima-

schutzmanager des Landkreises Miltenberg. *) Als Umweltmanagementtrainer habe ich im November in Schmerlenbach gemeinsam mit Andreas Hoos, dem Klimaschutzmanager des Landkreises Aschaffenburg, ein Energiesparseminar für Kirchengemeinden und Vereine angeboten.

Wer hat Lust mitzumachen?

Wenn die Bereitschaft besteht, hätte ich Lust, auch hier in Sulzbach einen Umweltmanagementprozess zu starten. Voraussetzung dafür wäre ein engagiertes Umweltteam. Hätten Sie Interesse mitzumachen? Dann melden Sie sich bei mir:

Tel. 99129-12, christof.gawronski @bistum-wuerzburg.de

Christof Gawronski

* Außerdem habe ich in der Kirchenverwaltung Sulzbach einen Wechsel des Stromanbieters aus ökonomischen und ökologischen Gründen angeregt. *Inzwischen wurde dieser beschlossen.*

		Heizung	Heizung
		Sanitär	Sanitär
		Alternativ Energien	
	MARTIN		Installation
	Meisterbetrieb für Haustechnik		Badsanierung
			Wartung
			Kundendienst
			Regenwassernutzung
			Wasseraufbereitung
	Tulpenweg 14 63834 Sulzbach/Main		
	Fon 0 60 28.9 9162-98 Fax -99		
	www.martin-waermetechnik.de		
	info@martin-waermetechnik.de		

OPTIK HUBRACH

Aus Tradition **modern**

Sehen wie ein Luchs scharf · kontrastreich · farbig

Unsere Augenprüfung ist entscheidend.

Kommen Sie und profitieren Sie von
den neuen Mess- und Brillenglastechnologien:
für noch mehr Brillanz und Schärfe beim Sehen.



Gutschein

Zu Ihrer Messung
„Sehen wie ein Luchs“
schenken wir Ihnen ein hochwertiges
XXL-Microfasertuch! Gültig bis 31. Dezember 2014.
Bitte diesen Gutschein bei Ihrem nächsten Besuch mitbringen.



Optik Hubrach in Sulzbach:
Bahnhofstr. 14
Tel.: 06028/996266

Optik Hubrach in Obernburg:
Römerstr. 73
Tel.: 06022/7093130

info@optik-hubrach.de
www.optik-hubrach.de

in Kooperation mit:



Geburtstagsgeschenke für den Sozialkreis

Am 21. September gratulierten die Vertreter unserer drei Ortsteile sowie Pfarrer Norbert Geiger unserem **Bürgermeister Peter Maurer** zu seinem 60. Geburtstag. Im Rahmen des Sonntagsgottesdienstes wurde ihm als Präsent ein Gemälde der Sulzbacher Künstlerin Ingrid Petras mit dem Hl. Christophorus und den drei Ortskirchen überreicht. Pfarrer Geiger verband die Gratulation mit dem Ausdruck großer Dank-



Foto: Regina Krebs

barkeit für all seinen Einsatz und die Unterstützung rund um die Belange unserer Pfarreiengemeinschaft. Schließlich ist es Peter Maurer immer wieder ein großes Anliegen, Brücken zwischen Kommune und Kirche zu bauen. Anlässlich seines 60. Geburtstags hatte er den Wunsch geäußert, anstatt persönlicher Geschenke Spenden für den Sozialkreis zu geben. Inzwischen konnte er auf diese Weise dem Vorsitzenden Hermann Amrhein die stolze Summe von 6.000,- € überreichen, die ihm seine zahlreichen Gratulanten für soziale Anliegen von Bürgerinnen und Bürgern in der Gemeinde Sulzbach überlassen hatten.



v.l.n.r.: Pfarrer Geiger, Harald Sommer (Sulzbach), Lissi Brell (Dornau) und Winfried Ottmann (Soden, ganz rechts) gratulieren Peter Maurer.

Foto: Dr. Manfred Stollenwerk

Susanne Kiesel

TAXI UNTERMÄIN

Unser
besonderer
Service für Sie:

 (0 60 28)
9 77 90 72

Wir bringen jeden an sein Ziel.

- Kranken- und Dialysefahrten in rollstuhlgerechten Fahrzeugen
- Kurierfahrten europaweit
- Flughafentransfer
- Mietwagenservice

Spessartstr. 20 · 63834 Sulzbach am Main
Fax: 06028/977 90 76 · a_eismann@t-online.de



Mobil 0170 9 37 64 01 · www.taxi-untermain.de

90. Geburtstag: Beliebter Lehrer mit großem Herz und viel Humor

Herbert Knecht

Wenn ein angesehenes Pädagoge über sein betagtes Leben das Fazit zieht: „So ganz umsonst habe ich wohl nicht gelebt“, werden viele, die ihn kennen, über so viel Bescheidenheit schmunzeln - darüber, dass er sein Licht unter den Scheffel stellt. Denn Herbert Knecht, von dem hier die Rede ist, genießt in Sulzbach als geborener Wenigumstädter eine gewaltige Reputation als ehemaliger Lehrer und Konrektor, der nicht nur in seinem Beruf, sondern auch im gesellschaftlichen und kulturellen Leben der Gemeinde Zeichen gesetzt hat.

Am 28. November konnte Herbert Knecht seinen 90. Geburtstag bei erstaunlicher Gesundheit feiern. Sein Bekanntheitsgrad hat auch nach 27 Jahren Ruhestand kaum nachgelassen. Denn in der Gemeinde, in seinem persönlichen Umfeld und bei vielen seiner ehemaligen Schüler gilt er nach wie vor als hervorragender Pädagoge mit viel Verständnis und Rücksicht für die ihm anvertrauten Kinder, aber auch mit festem Blick für die vorgegebenen Lernziele.

Herbert Knecht ist als Ältester von sechs Geschwistern aufgewachsen und hat schon als Volksschüler in der elterlichen Landwirtschaft mitgeholfen. Um Bubenstrieche war der aufgeweckte und mit viel Humor ausgestattete Junge nie verlegen. 1935 kam er ins Kiliansium in Miltenberg, nach dessen Auflösung in das entsprechende Internat in Würzburg. Der Grund seines Übertritts als Sechzehnjähriger ins Humanistische Gymnasium in Aschaffenburg sei ein nicht gewollter Affektstreit mit dem Präfekten gewesen, so der Jubilar.

Mit dem Abitur in der Tasche wollte

sich Knecht an der Uni Darmstadt für ein Studium in Maschinenbau immatrikulieren. Doch der Krieg kam ihm zuvor. Drei sehr wechselhafte Kriegsjahre mit unterschiedlichen Einsätzen, heftigen Erlebnissen und schweren Erkrankungen überstand er mit viel Glück: Er sieht es heute noch als Fügung, dass er sich wegen eines Kartenspiels außerhalb des Lazarets aufhielt, während es schwer bombardiert wurde. Seinen Schülern empfahl er später als Lebensweisheit: „Im Leben lernt man nichts vergebens, selbst das Kartenspielen nicht!“

Einen Lebensentwurf gab es in der schweren Nachkriegszeit zunächst nicht. Nach kurzem Zögern ließ er sich zum Einsatz als Schulhelfer in Wenigumstadt überreden. Dann absolvierte er nach zwei Jahren in der Aschaffener Lehrerbildungsanstalt einen Kurs für das Lehrfach und erhielt so die Lehrbefähigung. Zunächst folgte die Anstellung als Lehrer für vier Jahre in Mömlingen, dann von 1951 bis 1955 in Pflaumheim. Dort heiratete der junge Lehrer 1952 seine große Liebe Elisabeth, eine Mosbacherin. Primitive Unterbringung der Schulkinder, antiquierte und unzureichende Lehrmittel sowie Klassenstärken von weit über 50 Schülern waren für Lehrer und Lernende damals große Herausforderungen, die heute kaum mehr vorstellbar sind. 1955 zog die Familie nach Sulzbach und wurde sesshaft.

Herbert Knecht liebte seinen Beruf, auch weil er jede Schülerin und jeden Schüler in ihrer bzw. seiner Einzigartigkeit akzeptierte – gerade auch die Lausbuben. Sein Augenmerk galt immer auch den Schwachen. So war er davon überzeugt, dass es keinem Schüler hilft, wenn

er sitzen bleibt. Aber auch für die guten Schüler setzte er sich ein und stärkte sie für den Weg in die höheren Schulen. Durch seinen Einsatz erwarb er sich eine Beliebtheit, die immer noch anhält. Regelmäßig wird er zu Klassentreffen eingeladen und erfährt da große Anerkennung und Dankbarkeit. Auch zu seinen Kolleginnen und Kollegen hatte er immer ein sehr gutes Verhältnis, was sich auch in den heute noch stattfindenden monatlichen Treffen zeigt.

Herbert Knecht war und blieb auch ein Familienmensch. Seine Frau Elisabeth schenkte ihm drei Söhne, die heute alle erfolgreich im Berufsleben stehen. Eine intakte, christlich orientierte Familie, die am Vereins- und gesellschaftlichen Leben aktiv teilnahm. Die Popularität Knechts führte 1960 dazu, dass er den Dirigentenstab beim Gesangverein „Sängerkranz“ übernahm. Im gleichen Jahr wurde er in den Gemeinderat gewählt, dem er sechs Jahre angehörte. An Ämtern bereits gut ausgestattet, ließ er sich 1964 auch in den ersten Pfarrgemeinderat wählen, wo er das Gremium mit vielen Ideen bereicherte.

Den Vorrang aller Nebentätigkeiten behielt aber die Musik. Der Klavier spielende Kilianist fiel schon als Zehnjähriger im Miltenberger Knabenchor mit seiner klaren Sopranstimme solistisch auf. 20 Jahre dirigierte er den Gemischten Chor und führte ihn zu einem technisch reifen Klangkörper und Sakralchor, der sich nicht nur durch Gottesdienstbegleitung auf hohem Niveau, sondern auch durch herausragende Konzerte bis zu Schallplattenaufnahmen des Bayerischen Rundfunks auszeichnete.

Sport hat für Herbert Knecht zeitlebens eine große Rolle gespielt. Zunächst



Foto: Susanne Kiesel

als Fußballer in Wenigumstadt, dann als Sulzbacher beim Handball und mit 50 Jahren schließlich beim Tennis. Selbst mit 75 Jahren war er hier pustemäßig nicht kleinzukriegen. Für seine langjährige Mitgliedschaft beim TV03 wurde er schon geehrt.

Ein tragischer Unfall nahm ihm 2001 seine liebe Frau. Eigene Verletzungen, die er dabei erlitt, mindern seine Beweglichkeit und Lebensqualität. Doch Herbert Knecht ist ein heiterer und lebensbejahender Zeitgenosse geblieben. Er hat mit den Familien seiner Söhne mit drei Enkeln und einer Urenkelin regen Kontakt, der intensiv gepflegt wird. Er versorgt sich auch heute noch weitgehend selbst. Sein Prinzip lautet: „Ich koche nur, was mir schmeckt, denn ich kann es mir ja selber aussuchen“. Den Gottesdienst feiert er sonntags am Fernseher mit. Er beschäftigt sich viel mit seiner Familienchronik und sammelt hierzu alle Fotos, die er bekommen kann.

Die Pfarreiengemeinschaft gratuliert ihm nachträglich durch das „Kirchenfenster“ und wünscht ihm weiterhin alles Gute und Gottes Segen.

Susanne Kiesel/Lothar Eisenträger

95. Geburtstag von Katharina Scharf

Ein seltener Geburtstag zeichnet sich ab

In jüngster Zeit mehren sich in unserer Gemeinde hohe Geburtstage. Das ist erfreulich. Wer auf 95 Jahre zusteuert, kann wirklich von einem betagten Leben sprechen. Die Aspirantin ist Frau Katharina Scharf, geborene Heun, wohnhaft Mühlweg 20. Am 9. Januar 2015 kann sie ihren hohen Geburtstag feiern, „wenn alles gut geht“, meint sie. Ein Lebensrezept hat sie nicht.



Die älteren Sulzbacher kennen sie mehr unter dem Kurznamen Käta. „Das Alter hat seine Probleme,“ sagt sie im Gespräch. Die Beweglichkeit ist weg, das Gehör funktioniert nur mit Hörgerät. Und viele Altersbeschwerden mindern ihre Lebensqualität. Sie wird im eigenen Haus von ihren drei Kindern gut versorgt. Und leichte Arbeiten macht sie noch selbst. Mit einer kleinen Rente könnte sie die Kosten für ein Alten- und Pflegeheim nicht aufbringen.

Geboren wurde sie 1920 in der Hauptstraße 60. Sie wuchs als Zweitjüngste mit fünf Brüdern auf. Die Eltern betrieben die erste Herrenkleiderfabrik in Sulzbach. Und der Vater Josef war mit seinem Opel Laubfrosch der erste Autobesitzer im Ort. Neben der Landwirtschaft führte man auch ein Bekleidungsgeschäft. Für das einzige Mädchen in der Familie bedeutete das Arbeit ohne Ende, weil die vier älteren Brüder alle im Geschäft mithalfen. Katharina war daher in der Landwirtschaft, im Haushalt und im Verkauf mehr als vollbeschäftigt. Freizeit gab es für das heranwachsen-

de Mädchen kaum. Höchstens am Sonntagnachmittag konnte man sich mit Freundinnen für kurze Zeit treffen. Während die frühe Kindheit und Mädchenzeit für Katharina Scharf fast völlig im Dunkeln liegen, drängt sich die schwere Kriegszeit in der Erinnerung immer wieder bei ihr auf. Denn alle fünf Brüder mussten in den Krieg ziehen. Damit begann für die Zurückgebliebenen eine sechsjährige Angstperiode um die Brüder und um die

Zukunft. „Ich habe im ganzen Leben nie so innig gebetet wie mit meinen tief religiösen Eltern während der Kriegstage,“ meint Katharina Scharf. Doch der unsinnige Krieg forderte seinen Tribut: Der älteste Bruder Heinrich fiel in Russland. Die vier anderen Söhne kehrten heim, zu Fuß wie Tausende andere Soldaten auch.

Der Zusammenbruch des Reiches 1945 war für die 25-jährige Katharina kein guter Start ins eigene Leben. Trotzdem musste sie jetzt auch einmal an sich denken. Feste Beziehungen hatte sie bisher nicht. Doch bei einer Tanzveranstaltung im „Engel“ zeigte ein junger Mann großes Interesse. Es war ihr Schulkollege Alois Scharf, der kurz vorher von Leipzig auch zu Fuß heimgelaufen war. Man wusste bei weiteren Treffs, dass man füreinander bestimmt ist. Die wirtschaftlich schwere Zeit war kein Hindernis des Paares für die Heirat 1946 in der Anna-Kirche, gemeinsam mit zwei anderen Paaren. Das junge Ehepaar schneiderte in

Heimarbeit und wohnte nur kurz bei den Schwiegereltern. Bereits 1948 entstand im Mühlweg ein kleines Wohnhaus, „dazu wurde sogar das Kopfgeld der Währungsreform genommen“, erwähnt die Seniorin stolz. Im neuen Haus hofften sie jetzt auf eine wirtschaftlich gute Zeit. Die Schneiderei florierte. Alois Scharf, ihr Mann, sei ein unermüdlicher Schaffer gewesen, der sich keine Ruhe gönnte. Sie genossen das neue bescheidene Haus, freuten sich in zwölf Jahren über drei gesunde Kinder, zwei Mädchen und einen Jungen. Man währte sich trotz bescheidener Lebensweise und wenig Freizeit in einer hoffnungsvollen Zukunft. Das Schicksal aber schlug 1958 unbarmherzig zu. Ehemann Alois

starb überraschend mit 45 Jahren und ließ seine Frau mit den unmündigen Kindern zurück. Ungebeugt meisterte nun die junge Mutter das Leben ihrer Familie bei geringer Rente und bescheidenen Ansprüchen, bis die Kinder erwachsen waren und im Beruf standen. Heute, 56 Jahre seit dem Tod des Ehemanns und Vaters, ist die Familie noch beisammen als Großfamilie unter einem Dach. Im Haus bleiben muss Seniorin Katharina nicht. Bei jeder Gelegenheit wird sie zu kleinen Ausflügen oder Cafébesuchen mitgenommen. Alle, Sohn, Töchter, Partner und zwei Enkel wünschen ihrer Mutter und Oma Katharina alles Gute und freuen sich auf den Geburtstag.

Lothar Eisenträger/Foto: L.E.

Pfarrer Waldemar Kilb, der Seelsorger unserer Nachbargemeinde Leidersbach, wird voraussichtlich am 18. Januar 2015 in den Ruhestand verabschiedet.

Der inzwischen 71-jährige kam am 15. September 1943 zur Welt und wurde am 2. Juli 1972 in Würzburg zum Priester geweiht. Nach seinen vorherigen Pfarrstellen in Wildflecken und in Mömbris wirkte er seit 1. Januar 1998 als Pfarrer in Leidersbach mit seinen vier Ortsteilen (Ebersbach, Roßbach und Volkersbrunn) und bemühte sich nach Kräften, diese verzweigte Gemeinde als Pfarreiengemeinschaft immer enger zusammen zu führen.

Seine Pfarrhausfrau Anna Schäfer stand ihm über all die Jahre hinweg treu und hilfreich zur Seite.

Wie die künftige Zeit der Vakanz, bis ein neuer Pfarrer sich findet, überbrückt werden soll, ist derzeit noch unklar. Da außer der Pastoralreferentin Margret Reis und dem in Ebersbach wohnenden pensionierten Priester Pfarrer Karl Schüßler kein weiteres hauptamtliches Personal in der Pfarreiengemeinschaft Leidersbach tätig ist, werden in dringenden Fällen wohl auch die Nachbarseelsorger immer wieder um Unterstützung gebeten werden.

Wir wünschen Pfarrer Kilb und seiner Pfarrhausfrau Anna, dass es ihnen gelingt, trotz der immer spürbarer werdenden Priesternot nun im Ruhestand in Schmachtenberg wieder etwas mehr Zeit und Kraft für sich selbst zu finden.

Herzlichen Dank für so manche Hilfe in den vergangenen 17 Jahren auch in unserer Pfarrei. **Gottes Segen begleite Euch.**

Norbert Geiger



Am 23. Juli dieses Jahres ist im Alter von 73 Jahren nach schwerer Krankheit **Günter Adrian** verstorben. Sein Tod war nicht nur für seine Partnerin Ella und seine Kinder ein schwerer Verlust, er hat auch viele von uns in der Pfarrgemeinde sehr betroffen gemacht.

Günter war unserer Kirche sehr verbunden. Es fing schon beim jährlichen Erntedankfest an, wenn er eigens für die Kinder einen Korb mit den schönsten Äpfeln an den Erntealtar stellte. Schon seit mehreren Jahren baute er mit viel Liebe in der St. Anna Kirche seine schöne Weihnachtskrippe auf und freute sich, wenn er das Geld aus der Opferkasse für arme Kinder in Bethlehem weiterleiten konnte. Als begeisterter und sehr begabter Ikonenmaler (richtig müsste es heißen Ikonen-Schreiber) hat er die Tabernakel-Türe in der St. Anna



Kirche mit einem Bildnis Christi versehen, gemäß dem Wort "Dein Angesicht, Herr, will ich suchen". Auch die über dem Taufstein in der St. Anna Kirche hängende Ikone stammt von ihm. Jedes Jahr freute er sich schon auf die Pfarrei-Fahrten. Noch im Herbst letzten Jahres war er mit dabei in Flüeli in der Schweiz, wo wir uns dem Geheimnis von Bruder Klaus genähert haben. Gerne wäre er wohl auch demnächst mit uns nach Rom und Assisi gefahren, doch nun wurde er nach einer schweren Krankheit heimgerufen, wo er, wie wir hoffen,

"das Angesicht des Herrn" für immer sehen darf.

Danke Günter - und bleibe uns auch bei Gott immer nahe.

Norbert Geiger

Erd- und Feuerbestattungen



Wir sind im Trauerfall für Sie da

- **Erladigung von Formalitäten**
- **Überführungen**
- **naturnahe Bestattungen**

Josef und Manfred Trautmann GbR

Jahnstraße 23 - 63834 Sulzbach

Tel. 06028 / 1337 - Fax: 06028 / 1307



Kinderkirche Sulzbach und Soden

Hallo liebe Kinder,

nachfolgend die nächsten Termine für die Kinderkirche bis Ostern 2015:

Sulzbach:

Heiligabend	24.12.2014	14:30 Uhr	Krippenspiel für Kinder im Kindergartenalter in der St. Anna Kirche
Sonntag	18.01.2015	10:00 Uhr	Kinderkirche (für Kinder von 4 bis 8 Jahren)
Sonntag	15.02.2015	10:00 Uhr	Kinderkirche
Sonntag	15.03.2015	10:00 Uhr	Kinderkirche
Palmsonntag	29.03.2015	10:00 Uhr	Palmprozession Treffpunkt Kreuz - Bäckerei Seitz und Kroth
Karfreitag	03.04.2015	10:00 Uhr	Kinderkreuzweg für Kinder bis zum Firmalter in der St. Anna Kirche
Ostersonntag	05.04.2015	10:00 Uhr	Auferstehungsfeier

Soden:

Sonntag	08.03.2015	10:00 Uhr	Kinderkirche
---------	------------	-----------	--------------

Wir wünschen Euch und Euren Eltern eine besinnliche Adventszeit.
Eure Kinderkirchenteams

Die Verantwortlichen der Kinderkirchenteams (v. l. n. r.):

Stehend: Patrizia Koch (So), Lisa Fischer (Su u. So), Petra Seitz (Su); Traudl Emmerich (Su), Daniela Kowalka (Su), Evi Weise (Su), Veronika Heumann (Su), Margarete Dölger (Su)
Knieend: Irmgard Heines-Brauner (Su), Anne-Laure Pfennig (Su), Jutta Dölger (Su)



Das
**Einkaufs-
Erlebnis** für
die ganze **Familie!**



*Wir wünschen
eine besinnliche
Weihnachtszeit!*

Möbel **Kempf**

Möbel Kempf GmbH & Co. KG
Niederberger Straße 8,
63741 Aschaffenburg/Nilkheim
Telefon: 0 60 21/49 03-0

Internet:
www.moebel-kempf.de
E-Mail:
info@moebel-kempf.de



Erntedank in Sulzbach und Soden

Sag einfach danke

Auch in diesem Jahr wurde Erntedank sehr anschaulich und stimmungsvoll in unseren Ortsteilen gefeiert.

In **Sulzbach** gestaltete das Familiengottesdienstteam den Gottesdienst zusammen mit den Ministranten, die viele Gaben zum Altar trugen, für die wir einmal bewusst Danke sagen wollten. Denn es gibt so vieles, für das wir danken können. Danken macht froh und innerlich reich. Ein dankbarer Mensch wird kaum an seinem Leben oder an Gott verzweifeln, denn er weiß, dass alles was unser Leben bereichert und alles was Menschen einander Gutes tun, von Gott kommt. Musikalisch umrahmt war die Feier von Haralds Band.

In **Soden** wurde der Erntedankgottesdienst zusammen mit dem Kinderkirchenteam gestaltet. Die Kinder zogen zu Beginn mit ihren Gaben gemeinsam ein und tanzten zur Einstimmung einen schönen Erntetanz um den Altar. Draußen vor der Kirche feierten sie dann ihren eigenen Gottesdienst. Mit vielen Gaben legten sie eine Art Dankeschön-Mandala und hörten dann noch, was die Handpuppen Paul und Paula zum Erntedankfest zu erzählen hatten.

Susanne Kiesel



Fotos: Susanne Kiesel

Schöne Altargestaltung von M. u. W. Ottmann

Einladung für Täuflinge 2014 und die Familien

"Ich bin getauft und Gott geweiht ..."

...so beginnt eines der Lieder, mit denen wir uns immer wieder an den für uns Christen wichtigsten Tag unseres Lebens erinnern. In der Taufe werden Menschen aufgenommen in die große Gemeinschaft der einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche, wie es seit alter Zeit im Glaubensbekenntnis heißt. Dass "katholisch" nicht im Gegensatz zu "evangelisch" oder zu anderen Konfessionen verstanden werden darf, wurde bereits des Öfteren betont. Alle Getauften sind gleich an Würde und wir alle sind gleich vor Gott.

Seit gut einem Jahr geschieht die Vorbereitung auf die Taufe in unserer Pfarreiengemeinschaft im Rahmen eines **Taufelternfrühstücks** (TEF) im Pfarrheim am Kirchplatz und eines **Taufelternabends** mit dem Pfarrer.

Auch für das Jahr 2015 haben wir sechs feste Tauftermine vereinbart, die jeweils an einem Sonntagnachmittag in

der St. Anna-Kirche stattfinden. Daneben ist es auch möglich, Kinder im Rahmen des Sonntagsgottesdienstes in einem unserer drei Ortsteile zu taufen. Nähere Einzelheiten sind bei der **Taufanmeldung** mit dem Pfarrbüro abzusprechen.

Alle Kinder, die im Jahr 2014 getauft wurden, sowie ihre Eltern und Geschwister, laden wir sehr herzlich ein zum Gottesdienst am Fest der heiligen Familie am Sonntag, den 28. Dezember um 10

Uhr in der Margaretenkirche. Im Rahmen dieses Gottesdienstes sollen alle gesegnet werden. Anschließend laden wir dazu ein, gemeinsam "mit Kind und Kegel" eine "Schnee"-Wanderung nach Dornau zu machen und in lockerer Atmosphäre in der Dorfschänke einzukehren.

Die Eltern der 2014 getauften Kinder erhalten persönlich eine Einladung mit der Bitte um rechtzeitige Anmeldung.

Norbert Geiger

**Termine 2015****Taufelternfrühstück**

Sonntags 9:30 Uhr

08.02.2015
08.03.2015
03.05.2015
14.06.2015
27.09.2015
25.10.2015

Taufelternabend

20.00 Uhr

12.02.2015
26.03.2015
12.05.2015
25.06.2015
08.10.2015
04.11.2015

Tauftermin

Jeweils um 14.00 Uhr

22.02.2015
Osternacht o. Ostermo.
25.05.2015 Pfingstmo.
05.07.2015
18.10.2015
22.11.2015

Neben den Taufterminen am Sonntag haben Sie die Möglichkeit, am Sonntag im Gottesdienst oder im Anschluss daran Ihr Kind taufen zu lassen.

Bitte melden Sie sich im Pfarrbüro Tel.: 06028 991290 oder st-margareta.sulzbach@bistum-wuerzburg.de an.

Aus organisatorischen Gründen bitten wir Sie, sich spätestens eine Woche vor dem TEF-Termin anzumelden. Vielen Dank!



Frauenbund Sulzbach

„Wir machen uns stark für Frauen!“

Diese Überzeugung war und ist heute noch das Fundament des KDFB (Kath. Deutscher Frauenbund), der 1903 von mutigen Frauen in Köln gegründet wurde. Heute engagieren sich bundesweit rund 200.000 Mitglieder in 2.000 Zweigvereinen in 21 Diözesen. Sie gestalten Politik, Gesellschaft und Kirche aktiv mit.

Ein kleines Rad in diesem großen Verband ist unser Sulzbacher Frauenbund, der sich am 01.07.2014 zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung getroffen hat, um eine neue Vorstandschaft zu wählen.

Vorsitzende	Steffi Schreck
2. Vorsitzende	Margit Schwarzkopf
Schatzmeisterin	Carmen Glaser
Schriftführerin	Monika Malicek
Kassenprüferin	Regina Krebs
Beisitzerinnen	Lucia Bärenklau, Rosemarie Buhleier, Theresia Hellgermann, Inge Wolf
Fahnenabordnung	Lucia Bärenklau, Inge Wolf, Marion Eck, Meta Seitz, Petra Schüssler



Steffi Schreck u. Carmen Glaser-Frank überreichen den Erlös der Kräuterbüschlaktion an Pfr. Norbert Geiger

Delegierte für den Diözesanverband

Regina Krebs

Geistlicher Beirat Pfr. Norbert Geiger

Aktion Kräuterbüschel

Viele fleißige Hände haben geholfen, die gesammelten Kräuter und Blumen zu bunten Sträußen zu binden. Bei der Aktion an Maria Himmelfahrt kam ein Betrag von 900 Euro zusammen. Pfr. Norbert Geiger wurde das Geld als ein Baustein für die Renovierung der Kapelle auf der Pfingstweide von der Vorsitzenden Steffi Schreck und Schatzmeisterin Carmen Glaser überreicht.

*Monika Malicek,
Schriftführerin*

Der neu gewählte Vorstand
(von links)

Hinten: Inge Wolf, Carmen Glaser-Frank, Monika Malicek, Pfr. Norbert Geiger, Regina Krebs, Petra Schüssler und Theresia Hellgermann
Vorne: Rosemarie Buhleier, Margit Schwarzkopf, Steffi Schreck, Meta Seitz und Luzia Bärenklau. Es fehlt Marion Eck.

Foto: Dr. Manfred Stollenwerk





Stellungnahme des Frauenbundes zur Bischofssynode in Rom

Familienpastoral im Kontext der Evangelisierung

Zur außerordentlichen Bischofssynode vom 05.-19. Oktober 2014 in Rom mit dem Thema „die pastoralen Herausforderungen im Hinblick auf die Familie im Kontext der Evangelisierung“ hat der KDFB einige Punkte zu Sichtweisen und Anregungen formuliert. Diese hat er dem Vorsitzenden der deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, mit auf den Weg nach Rom gegeben.

Grundsätzlich findet es der Frauenbund erfreulich, dass in der Zusammenstellung „Instrumentum laboris“ ein realistisches Bild von verschiedenen Lebenssituationen gezeichnet wird.

„Wir weisen jedoch darauf hin, dass Familie nicht nur Eltern mit minderjährigen Kindern meint. Familie ist auch dort, wo eine Mutter oder ein Vater Kinder allein erziehen, Ehepaare gemeinsam alt werden, Eltern ihre Kinder verloren haben, Töchter und Söhne für ihre alten (verwitweten) Eltern sorgen oder Großeltern ihre Enkel erziehen“, erklärt KDFB-Präsidentin Dr. Maria Flachsbarth.

Mit Blick auf den Umgang der Kirche mit wiederverheirateten Geschiedenen mahnt der KDFB nochmals einen

einfühlsamen, seelsorgerischen Umgang mit den Betroffenen.

Der komplette Beratungstext befindet sich unter: www.frauenbund.de/themen-und-projekte/ehe-und-familie

„Die Arbeit geht weiter“

Der Katholische Deutsche Frauenbund betrachtet das Schlussdokument der außerordentlichen Bischofssynode zur Familienpastorale differenziert.

„Wir begrüßen einige Aussagen zu Ehe und Familie, sind jedoch enttäuscht über die Zurücknahme hoffnungsvoller Tendenzen des Zwischenberichtes“, stellt KDFB-Präsidentin Dr. Maria Flachsbarth fest.

Als positiv bewertet der KDFB, dass im Schlussbericht und in der Botschaft der Synodenväter mehr und realistischer als zuvor unterschiedliche Familiensituationen in den Blick genommen werden: ungewollte Kinderlosigkeit, zur Familie gehörende Homosexuelle, das Leben von behinderten Kindern oder mit kranken und alten Eltern. Ebenso wird nach Verbandsmeinung sensibler über Empfängnisverhütung und die Entscheidung einzelner Paare bei der Methodenwahl gesprochen.

Erfreulich ist auch, dass im Vergleich zum Zwischenbericht das Schlussdokument die Rechte von Frauen und Kindern ausdrücklich würdigt und ausführlich behandelt. Angeprangert werden z.B. die Diskriminierung von Frauen, Gewalt gegen Frauen, Genitalverstümmelungen und die sexuelle Ausbeutung von Kindern.

Enttäuscht ist der KDFB jedoch über die Aussage zur Zulassung von wiederverheirateten Geschiedenen zu



Foto: www.frauenbund.de



den Sakramenten der Buße und Eucharistie. „Wir bedauern sehr, dass die im Zwischenbericht vom

13. Okt. 2014 geweckten Hoffnungen auf Veränderungen deutlich abgeschwächt wurden. Hier ermutigen wir die Bischöfe, sich bei ihrer Weiterarbeit mutig und klar für die Beheimatung von Geschiedenen und Wiederverheirateten in der Kirche einzusetzen“ erklärt KDFB-Präsidentin Flachsbarth.

„Wir hoffen, dass die bis zur ordentlichen Bischofssynode 2015 zu leistende theologische Arbeit eine weitere Öffnung und Klärung bringen wird. Der Frauenbund wird sich an diesem Prozess beteiligen

und die von Kardinal Marx gewünschte Debatte in Bistümern, Pfarreien und Verbänden konstruktiv begleiten“, so KDFB-Präsidentin Flachsbarth.

Auszug aus der Pressemitteilung zur Außerordentlichen Bischofssynode
Ute Hücker, Pressereferentin
Bundesverband des KDFB



Nicht vergessen: Am 6. Januar kommen die Sternsinger zu Ihnen nach Hause!

Foto: M. Kiesel

Anzeige

**Willkommen zu den schönsten Tagen des Jahres
mit dem Komfort den Sie sich wünschen!**



Vom 17.-19. April 2015
Eventreise in's Erzgebirge
Bernhard Brink kommt live u.
hautnah nach Oberwiesenthal

Unsere Leistungen: Sie reisen im modernen Fernreisebus der Premium-Kategorie und wohnen 2 Nächte im Kurort Oberwiesenthal, im 3***-Superior-AHORN-Hotel, mit dem größten Hotel-Hallenbad in Sachsen. 2x reichhaltiges Frühstücks- und Abendbuffet, großer Salatbar und Dessertauswahl. Ausflug nach Karlsbad, mit ört. Gästeführung und Aufenthalt in Marienbad. Örtl. Kurtaxe und Eintritt zum Musikevent Bernhard Brink. Reise-Sicherungsschein! Pro Person im DZ: € 238,-

MÜLLER TOURS

Babenhäuser Straße 20
63762 GROSSSTHEIM
Telefon: 06026-1407

Spessartstr. 4
geöffnet
Di, Mi, Do von
14 bis 17 Uhr
Tel. 9793477



Als Rückblick auf 10 Jahre
Seniorenbegegnung „Herbstlaub“ hat uns
Gabriele Polzer - die von Anfang an mit
Eifer dabei ist - ein Gedicht geschrieben.
Wir freuen uns sehr darüber!

Sulzbach blickt auf 10 Jahre Herbstlaub
zurück.
Monika Gittel mit viel Mut, Herzlichkeit
und Geschick
hat sie uns Senioren all die Jahre begleitet
und viele schöne Stunden bereitet.
Aller Anfang war schwer,
doch wir freuen uns sehr,
dass immer mehr den Weg finden hierher,
um mit uns zu singen, zu lachen
und noch viele nützliche Dinge zu
machen!
Natürlich gibt es auch eine Kaffee-Pause
mit köstlichen Kuchen von Andrea und
später 'ne Jause!
Eines aber ist uns besonders geglückt,
wir sind einander ein Stück näher gerückt.
Es würde der Gemeinschaft sehr nützen,
könnte man unsere Leiterin weiterhin
unterstützen.



Links im Bild: Gabriele Polzer

Dank an die Gemeinde,
den freiwilligen Helferinnen und Helfern,
sowie Anne und Volker Zahn,
die es bisher immer schon getan!
Unser Musikus Hans muss hier auch
jemand sein,
er zaubert mit Musik Frohsinn in die
Herzen ein!
Dir, liebe Monika, danken wir für Deine
Geduld und Güte
und bitten die Vorsehung, dass sie Dich
weiterhin behüte!
Für uns erbitten wir Kraft und Gesundheit
und noch eine schöne und lange
Herbstlaub-Zeit!

Wir wünschen allen eine schöne und
besinnliche Advents- und Weihnachtszeit
Monika und Team

*Wir wünschen eine frohe
und segensreiche Advents-*



und Weihnachtszeit!



Inh. Wolfgang Trautmann

Spessartstraße 103 : 63834 Sulzbach
Tel. 06028/1482 : Fax 06028/21463



Hoch in den Wipfeln und tief unter der Erde

Ministrantenausflug 2014

Mit einer stolzen Zahl von 50 Leuten starteten die MINIs dieses Jahr ihren zweitägigen Ausflug zum Baumwipfelpfad in Hainich und dem Erlebnisbergwerk in Merkers. Am Morgen des 11. Oktober ging es für die Sulzbacher, Sodener und Dornauer los Richtung Baumwipfelpfad. Schon im Bus herrschte gute Stimmung, sodass die Fahrt verging wie im Flug. Dort angekommen machten wir erstmal Mittagsrast und besuchten die Ausstellung, in der es für Klein und Groß viel zu entdecken gab. Anschließend wurden wir in zwei Gruppen durch den Baumwipfelpfad geführt, wobei die Führer uns mit sächsischem Dialekt und viel Humor die Geheimnisse des Waldes erklärten. Nachdem wir den Pfad dann nochmal auf eigene Faust erkundet und die Aussicht genossen hatten, fuhren wir zu unserer Jugendherberge in Kleinschmalkalden, in der vor einigen Jahren schon einmal die Kinderfreizeit stattfand. Hier zauberten die MINILEITER ein leckeres Abendessen für die hungrigen MINIs. Christof Gawronski hatte mit Hilfe von Moritz Malkmus und Katharina Schmitt einen Gottesdienst vorbereitet, der nach dem Essen gefeiert wurde. Dabei ließen wir den Tag noch einmal Revue passieren und dachten über den Wert des Essens nach. Oberministrant Johannes Wirth nutzte die Gelegenheit, die Gewinner des Ministrantenwettbewerbs bekannt zu geben und die Preise zu verteilen. Auch wenn wir einen anstrengenden Tag hinter uns

hatten, waren wir noch nicht müde und spielten bis spät in den Abend Gruppenspiele, bei denen sich alle Altersstufen beteiligten und auch die neuen Ministranten sofort integriert waren. Am nächsten Tag hieß es früh aufstehen, denn wir hatten bereits um 10.30 Uhr die Führung im ehemaligen Salzbergwerk. Alle waren rechtzeitig mit Frühstück und Zimmer räumen fertig, sodass wir pünktlich losfahren konnten. Unterwegs verließ eine kleine Gruppe mit unter 10-Jährigen den Bus, da sie aus Altersgründen leider nicht mit ins Bergwerk durften. Doch das fanden die gar nicht schlimm, denn sie hatten richtig viel Spaß auf der Sommerrodelbahn, worum sie auch von manch Älteren beneidet wurden. Doch dieser Neid war sofort verschwunden, als wir im Bergwerk ankamen und dort in Helm und Kittel mit einem Laster in 500-800 m Tiefe durch die Gänge brausten. Alle waren schwer beeindruckt von der Lightshow in



Fotos: Christof Gawronski

der tiefsten Konzerthalle der Welt, dem tiefsten Museum mit altem Bergmannswerkzeug und -fahrzeugen und der größten Kristallgrotte der Welt. Als Andenken durfte sich jeder ein



nen Salzkristall mit nach Hause nehmen. Wieder über der Erde wartete schon der Bus mit den Sommerrodelbahnfahrern darauf, wieder zurück nach Sulzbach zu fahren. Nach diesem erlebnisreichen Wochenende kamen wir müde und zufrieden

zu Hause an, wo die Eltern bereits warteten. Und weil der Ausflug so schön war, wurde Christof gleich gefragt, ob wir nächstes Jahr wieder dorthin fahren können.

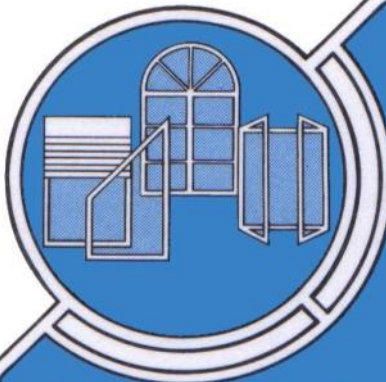
Katharina Kluin

Anzeige

SCHÜCO - Kunststoff-Fenster

SCHÜCO - Türen

Eigene Fertigung und Montage



Erwin Staudt

**Kunststoff-
Fenster- Türen-
Rollladenbau
Insektenschutz**

**Pommernstraße 5
63834 Sulzbach**

Mail: webmaster@staudt-fenster.de

**Tel. (06028) 6534
Fax (06028) 5446**



:SSD NEWS

: SSD-Runde hat neues Gesicht

Damit ist weder der Ausstieg von Andreas Bergmann, noch der Einstieg von Lisa Fischer gemeint. Vielmehr hat sich die Runde insgesamt gewandelt: Mehrere Leute wie Evi Schwarzkopf, Marina Reus und Julia Kiesel (s. Artikel S. 43) sind studienbedingt seltener dabei oder ausgestiegen. Dafür gibt es einige neue Leute: Angelina Sommer, Julian Schwarzkopf, Andrea Raab, Katharina Schmitt, Simon Reis, Philipp Reis, Thomas Kurek und Johannes Wirth.

Außerdem haben wir ein Leitungsteam eingesetzt. Die Wahl gewannen Andreas und David Kempf. Die beiden sind künftig nach innen und außen Ansprechpartner. Den beiden viel Spaß und Erfolg in ihrem neuen Amt!



Andreas und David Kempf

: Nikolaus und Kocharena



Der Nikolaustag hatte es dieses Jahr in sich. Vormittags trafen sich die SSD-Runde und Unterstützer von den Sulzbacher Ministranten in der Schulküche und bereiteten die bekannte und beliebte Kartoffelsuppe für den Weihnachtsmarkt vor.

Am Abend ging es für einige Nikoläuse und Knechte – wie auch schon am Vorabend - in verschiedene Familien, die den „Nikolaus-Service“ gebucht hatten. Die Spenden, die wir erhalten haben, fließen in die Ebola-Hilfe. Über das Kindermissionswerk Die Sternsinger soll es in die Projekte geleitet werden, die Kontakt zu betroffenen Familien und Kindern haben und Hilfe leisten.

: Weihnachtsmarkt und Praystation

Die SSD-Runde lädt gemeinsam mit der KJG Dornau, den Sulzbacher und Sodener Ministranten zum Stand auf dem Sulzbacher Weihnachtsmarkt.



Neben den Klassikern Kartoffelsuppe, Punsch, Glühwein und Olivenholz-Schnitzereien gibt es dieses Jahr als Neuheit einen Glasstern, der dem Stern in der Geburtskirche in Betlehem nachempfunden ist. Die Waren aus Betlehem werden wie immer ausschließlich zur Unterstützung der Menschen dort verkauft. Was an Erlös aus Punsch und Suppe übrig bleibt, geht nach Emmaus-Qubeibe, eine Einrichtung im Westjordanland für Menschen mit Behinderung.

Pray-Station - Auch in diesem Jahr ist die St. Margareta Kirche während des Weihnachtsmarkts wieder geöffnet und ein Rundgang lädt zum Entdecken, Innehalten, Durchatmen und Verweilen ein. Herzlich Willkommen!

: S7 eingestellt - neues Angebot in Planung

Mit den Allerheiligenferien wurde der wöchentliche offene Treff samstags um 7 im Grünen Punkt eingestellt. Im neuen Jahr startet die SSD-Runde ein neues, monatliches Angebot in zwei Altersgruppen. Weitere Informationen folgen.

: Abschied bei der Kinderfreizeit

Lisa Matejka hat sich nach sieben Jahren im Kinderfreizeitteam verabschiedet. Die meiste Zeit davon war sie Teil der Gesamtleitung. Lisa, wir danken Dir für dein Engagement, Deine Mischung aus Aktivität und Besonnenheit, Deine Kompetenz und Kreativität. Und wir freuen uns, dass Du der SSD-Runde erhalten bleibst.



Lisa (Foto: Johannes Wirth)

Sodenthaler ist eine eingetragene Schutzmarke.

SODEN / SPESSART

Sodenthaler[®]
MINERALBRUNNEN

WWW.SODENTHALER.DE

Aus dem Naturpark
SPESSART

LEBENS WERT AUS DEM SPESSART

: Julia Kiesel verabschiedet sich aus der Jugendarbeit

Als ich vor einem guten Jahr zum ersten Mal in die SSD-Runde und die Ministrantenleiterrunde Sulzbach kam, hat Julia jeweils einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Einmal war sie es, die Atmosphäre schuf, Knabbersachen und Tee organisiert hatte; das andere Mal hatte sie einen kooperativen Einstieg vorbereitet, mit dem die Neulinge in der Minileiterrunde sofort einbezogen werden sollten. Das dürfte es sein, was auch den anderen im Gedächtnis ist: Ihre offene und motivierende Art, ihr fröhliches Lachen und die immer wieder sprudelnden Ideen.

Bereits damals kündigte sie an, dass sie durch das Studium in Würzburg nicht mehr an allen Treffen teilnehmen können. Inzwischen ist sie voll im Studium angekommen und auch an ihrem Studienort, so dass Julia sich zu Semesterbeginn aus der Jugendarbeit verabschiedete.

Julia Kiesel war zunächst bei den Ministranten aktiv. Seit ihrer Kommunion 2004 diente sie. Ab 2009 bereicherte sie die Minileiterrunde. 2010 übernahm sie die Leitung einer Kindergruppe und wurde von der Ministrantenvollversammlung zur Oberministrantin gewählt, was sie bis 2012 blieb. Mit der Übergabe des Amtes in andere Hände stieg sie in die SSD-Runde ein und wurde hier Bindeglied zu den Sulzbacher Ministranten.

Darüber hinaus engagierte sie sich bei den Sternsingern – zunächst als Teilnehmerin, dann in der Organisation – und beim Krippenspiel – auch hier zunächst als Schauspielerin oder Sängerin und schließlich als Planerin. Bei beidem hoffen wir auch zukünftig auf ihre Unterstützung.

Liebe Julia, als Verantwortlicher im Bereich Jugendarbeit wünsche ich Dir im Namen der Pfarreiengemeinschaft für die Zukunft alles Gute und hoffe, dass Du in Würzburg Möglichkeiten hast, Dein Talent und Dein Engagement einzusetzen.

Christof Gawronski



Julia mit Sternsinger Gavan bei der Aktion 2013

Foto: Manfred Kiesel

Anzeige

Erbestattungen - Feuerbestattungen - Seebestattungen - Überführungen - Exhumierungen



Erich Kraus



Ursula Kraus-Hofmann

Beerdigungsinstitut
Erich Kraus jun. GmbH
Telefon 06021/21755

Aschaffenburg, Schönbergweg 27
 oder Mömbris, Kaiserstr. 10 b, Tel. 06029/1742

Auf Wunsch kommen wir zu Ihnen ins Trauerhaus.
 Erledigung sämtlicher Formalitäten.

Sterbegeldversicherung ohne Gesundheitsfragen bis zum 90. Lebensjahr!
 (z. B. monatl. Beitrag für 60-Jährige(n): 12,61 € bei 2.500.-- € garantierter Versicherungssumme)



Frank Kraus



Jochen Hofmann

e-mail: erich-kraus@onlinehome.de

Internet: www.erichkraus.com

Tag und Nacht, sonn- und feiertags dienstbereit!

Jugendreise der kja Würzburg im September 2014 nach Taizé

Weihnachtsgefühle auch im Sommer

Wenn man Taizé-Besucher nach dem Grund fragt, wieso sie hierher fahren, reden die meisten über so etwas wie ein Taizé-Gefühl. Dieses Gefühl bedeutet innere Ruhe, es sagt, du bist okay, wie du bist, es sagt, die Welt ist schön. Es ist so ein Gefühl, das einfach glücklich macht.

Doch woher kommt das Gefühl? Dafür gibt es vier Dinge, die Taizé ausmachen – die Einfachheit, die vielen offenen Menschen, die Möglichkeit, zur Ruhe zu kommen und nachzudenken, und die Gottesdienste.

In Taizé lebt man sehr einfach. Man schläft entweder in Baracken oder in Zelten, teilt sich mit den anderen Toiletten und Duschen. Essen wird sehr strikt gehandhabt. Jeder bekommt genau gleich viel (oder auch wenig) Essen. Es handelt sich aber um eine vollwertige, abwechslungsreiche, wenn auch einfache Mahlzeit, zu der sogar eine kleine Nachspeise zählt. Für alles gibt es Zeiten, an die man sich halten sollte. Vor jedem Essen findet ein Gottesdienst statt, außer abends, da folgt der Gottesdienst auf das Abendessen. Man hat einen festen Termin für eine Bibeinführung, für Gruppengespräche und für seine Arbeit. Denn als Taizéler

muss man auch selbst mal anpacken und etwas für die Gemeinschaft tun. Man bekommt einen Arbeitsplatz

für die Woche, das kann Essen vorbereiten, im Lädle verkaufen, aber auch Toiletten putzen sein. Du hast auf der einen Seite genaue Vorgaben, auf der anderen Seite bist Du trotzdem frei, in dem was du tun willst. Zu einem richtigen Taizétag wird es aber erst, wenn man – ohne viel nachdenken – einfach bei allem dabei ist.

In Taizé findet man sehr schnell Freunde und kann mit diesen viel Spaß haben. So ist man nie alleine, wenn man das nicht sein will, und kann sich immer an lustigen Spielen beteiligen. Alle sind sehr offen und freuen sich über andere offene Menschen, mit denen es etwas zu lachen oder zu diskutieren gibt. Besonders schön ist es abends, wenn man in Sitzkreisen zusammen sitzt, einer seine Gitarre auspackt und gemeinsam Lieder gesungen werden. Irgendwann kribbelt es vielen in den Füßen, so dass gemeinsam fröhlich getanzt wird.

In Taizé denkt man nach. Über sein Leben, über Gott, über das Wichtige und Unwichtige der Welt. Das Schöne ist, es findet sich immer jemand, mit dem man über seine Erkenntnisse reden kann und der neue Aspekte einbringt. Dadurch kann man wunderbar über Gott und die Welt philosophieren. So lernt man sich besser kennen. Man lernt, was man liebt und was nicht. Dadurch weiß man bald, was man an seinem Leben zu schätzen weiß und wird immer dankbarer für all das, was das eigene Leben bietet.

Dies ist der Moment, wo man am besten einen Gottesdienst mitfeiert. Hier kann man danken und sich fröhlich in den schönen Liedern verlieren. Diese stimmungsvollen Gottesdienste sind ein Hauptgrund für das ganz besondere Taizé-



Johannes bei der Essensausgabe



Julia und Sandra beim „großen Kuschneln“ und Julia mit einer anderen Teilnehmerin in der Kirche
Fotos: privat

Gefühl. Wobei der Abendgottesdienst für mich immer der Höhepunkt war. Den Gottesdienst verbringt man im Sitzen auf einem Teppichboden umgeben von vielen anderen Betenden. Hauptsächlich wird gesungen und zwar kurze Liedchen, die ganz oft wiederholt werden. Jedes Lied hört sich so an, als säße man in einer Christmette, wo ein Chor oben auf der Empore liebevoll die Schönheit der Welt besingt. Das liegt daran, dass neben den vielen Jugendlichen (und Erwachsenen) auch fast 100 Mönche in der Kirche sitzen und mitsingen. Dadurch bekommt jedes Lied etwas Meditatives, in das man sich hineinwiegen kann. Es ist eine Art unerschütterlicher Frieden, der von dieser betenden und singenden Gemeinschaft ausgeht. Man fühlt sich wohl und geborgen und dankt Gott für diesen schönen Moment, dieses schöne Leben. Das kommt ganz besonders in der Abendmesse zum Ausdruck. Nach dem Gottesdienst ist die Nacht hereingebrochen. Es ist dunkel, wie auch nach der Christmette, wenn man zu all seinen Lieben rennt und ihnen Frohe Weihnachten wünscht. Genau mit diesem wundervollen Gefühl haben wir uns dann auch in Taizé umarmt und uns gesagt, wie lieb wir uns gewonnen haben.

So war die ganze Woche in Taizé von

einer Ruhe und einem Frieden umgeben, die noch durch Lachen und Singen ergänzt wurden. Als ich nach Hause fuhr, war ich erfüllt von der Schönheit von Taizé. So einfach es auch war, so gut hat es mir getan. Auch noch Wochen danach habe ich gemerkt, wie viel ruhiger und liebevoller ich all meine Aufgaben angegangen bin. Daher wünsche ich jedem einmal das Erlebnis Taizé – es ist einfach und doch so wunderschön!

Julia Kiesel

Julia war im Sommer zusammen mit Sandra Kiesel und Johannes Wirth – in Begleitung unseres Pastoralreferenten Christof Gawronski – für eine Woche in Taizé. Dieses diözesane Angebot der kja Würzburg findet jedes Jahr in den Oster- und den Sommerferien statt. Ein weiteres Angebot der Kja ist die Fahrt über Silvester zum Europäischen Jugendtreffen der Gemeinschaft von Taizé – dieses Jahr in Prag. Unsere Taizéfreunde fahren natürlich hin! Das Freizeitangebot der Kirchlichen Jugendarbeit in Würzburg für 2015 steht schon. Das Programm kann unter <http://www.kja-wuerzburg.de/index.html/neuesferienprogramm-2015> eingesehen werden.

Familiengottesdienst-Team Soden

Seht her, nun mache ich etwas Neues (Jes 43,16-21)

Seit 2002 bereiten wir, das Familiengottesdienst-Team von Soden, Gottesdienste für Familien vor. Am Ende des letzten Jahres, als wir die Planung für 2014 machen wollten, kamen wir ins Gespräch und zu dem Schluss, dass es für uns **an der Zeit** ist, etwas zu ändern.

Sollen wir ganz aufhören, etwas anderes probieren oder doch so weitermachen?

Viele Fragezeichen, die wir alleine nicht aus dem Weg schaffen konnten. Also fragten wir bei Christof Gawronski an, ob er bereit wäre, sich mit unseren Fragen **auseinanderzusetzen**.

Bei unserem ersten Treffen hielten wir Rückblick, prüften unsere Ressourcen und suchten nach Lösungen für die Zukunft.

Als wir uns wieder trafen, war klar, dass wir zusammen weitermachen wollen, jedoch in einer anderen Form.

Wie das genau sein wird, ist noch offen, genauso wie unser Name. Der Weg entsteht beim Gehen.

Gestartet haben wir aber schon und zwar mit einer Aktion beim Kirchenfest: Wir haben in verschiedenen Stationen dargestellt, wie unsere Kirche mit speziellen Weiheritualen vor 50 Jahren eingeweiht **wurde**. Dies **waren** zum Beispiel das **3-malige** Umkreisen des Gotteshauses, das **3-fache** Anklopfen, die Weihe mit dem Gregorianischen Weihwasser, das Aschenkreuz quer durch die Kirche und die Einbettung der Reliquien in den Altar. Danke an Andreas Bergmann, der uns **dafür** die Informationen über den Ablauf der Kirchweihe zur Verfügung gestellt **hatte**. Den ganzen Tag über konnte man diese Stationen besuchen. Oft kamen wir ins Gespräch mit Interes-

sierten und hatten sehr wertvolle Begegnungen sogar mit „Zeitzeugen“. Dadurch wurde es für uns zu einem guten Neustart.

Unser nächster „etwas anderer Gottesdienst“ **fand** dann am Freitag, den 17. Oktober **statt** – ein „Wochen-ENDE“-Gottesdienst. In der Vorbereitung zu diesem meditativen Abendgebet befassten wir uns sehr intensiv mit der Bibelstelle **Jesaja 43, 16-21**, die für jeden von uns andere Aspekte aufwarf. An verschiedenen Orten in der **durch Teelichter stimmungsvoll erleuchteten** Kirche trugen wir die einzelnen Sichtweisen vor. Die gute Stimmung während des Gottesdienstes und die positiven Rückmeldungen führen vielleicht dazu, dass der „Wochen-ENDE“-Gottesdienst wiederholt oder gar ein fester Bestandteil unserer zukünftigen Aktivitäten wird.

Wir bedanken uns besonders bei Christof, der uns begleitet und unterstützt, uns aber nie das Gefühl gibt, dass er uns eine Richtung vorschreibt.

Ulrike Geis, Andrea Kempf, Martina Kirchgäßner, Barbara Schreck und Petra Warmuth



Vorstellung des Weiherituals unserer Kirche beim Jubiläumsfest im Sommer. Foto: M. Kirchgäßner

Der Alltag einer Erzieherpraktikantin

aus der Sicht einer Quereinsteigerin

Im September diesen Jahres habe ich die Ausbildung zur Erzieherin hier im Kindergarten „Spatzennest“ in Sulzbach begonnen. Neben mir sind noch eine Praktikantin im Sozialpädagogischen Seminar 1, zwei Berufspraktikantinnen und eine Kinderpflegepraktikantin in ihrem ersten Jahr bei uns beschäftigt.

Im Jahr 2013 habe ich meine Ausbildung zur Bankkauffrau erfolgreich absolviert und war anschließend noch ein Jahr in diesem Beruf tätig. Ich hatte in der Bank zwar auch mit Menschen zu tun, aber die Materie war mir dann doch zu trocken. Weil ich aber weiterhin mit Menschen, vor allem mit Kindern arbeiten wollte, habe ich mich entschlossen, Erzieherin zu werden. Ich durfte, dank meiner vorherigen Ausbildung, nun direkt im sogenannten Sozialpädagogischen Seminar 2 (SPS 2) starten.

Für gewöhnlich beginnt die Erzieherausbildung im Sozialpädagogischen Seminar 1 (SPS 1) mit einem Praktikum im Kindergarten. Das SPS 2 findet dann im Normalfall in einer anderen pädagogischen Einrichtung statt. Da ich dieses erste Jahr überspringen darf, bin ich nun das erste Halbjahr im Kindergarten in der Elefantengruppe, das zweite Halbjahr in der Kinderkrippe „Bienenchen“, um so möglichst viele Erfahrungen in den verschiedenen Bereichen zu sammeln und Versäumtes nachzuholen.

In meiner ersten Woche, in dem zugegebenermaßen völlig anderen Tätigkeitsbereich, gab es für mich sehr viel Neues zu erfahren.

Ich musste mich erst einmal an den neuen Alltag, die Abläufe und vor allem an die Lautstärke in meinem neuen Beruf

gewöhnen.

„Was darf ich den Kindern erlauben?“ „Was muss ich unterbinden?“ „Habe ich mich in dieser Situation korrekt verhalten?“ Diese und noch viele andere Gedanken gehen einem da durch den Kopf. Völlig normal, denn in dieser Tätigkeit gibt es – anders als in der Bank – keine vorgeschriebenen Vorgehensweisen oder Mustertlösungen für bestimmte Situationen. Hier kommt es viel darauf an, auf sein Bauchgefühl zu vertrauen, was ich erst noch lernen musste, da ich es schlicht und einfach in meiner bisherigen Tätigkeit so selten benötigte. Jeder Tag hier ist, je nach Stimmung der einzelnen Kinder, anders und unmöglich vorher genau zu planen. Dementsprechend war ich in der ersten Praktikumswoche am Abend ziemlich müde und der Kopf war bis oben hin voll.

Aber auch das sowie die vielen Fragen haben sich inzwischen gelegt, sowohl durch eigene Erfahrungen als auch durch das stets offene Ohr meiner Kolleginnen.

Jetzt, nach nunmehr zwei Monaten im Kindergarten „Spatzennest“, habe ich mich gut eingelebt und an den Alltag und meine Aufgaben gewöhnt. Diese möchte ich im Folgenden noch kurz darlegen:

Die Hauptaufgabe einer SPS 2-Praktikantin besteht darin, die Kinder zunächst einmal kennenzulernen, zu beobachten und zu jeder Zeit ihre Bedürfnisse zu erkennen und auf sie einzugehen. Neben kleineren Alltagstätigkeiten, wie z. B. gemeinsam mit den Kindern den Mittagstisch zu decken, spiele ich – sofern sich die Möglichkeit ergibt – mit den Kindern und führe verschiedene selbst geleitete Angebote durch. So habe ich mit den



Kindern beispielsweise schon einen Blätterdruck zum Thema Herbst

durchgeführt und Igel zur Dekoration unseres Gruppenfensters gebastelt.

Wichtig in meinem Arbeitsalltag sind natürlich auch wöchentliche Teamsitzungen und Gespräche mit meiner Praxisanleiterin Frau Milewski-Krüger. Hier kann ich meine Erfahrungen und Gefühle reflektieren und offene Fragen und Themen klären.

Alles in Allem bleibt zu sagen, dass ich es keinesfalls bereue, den großen Schritt zu einer neuen Ausbildung getan zu haben. Ich freue mich auf die kommenden Monate in Kindergarten und -krippe und bin sicher, dass es eine spannende und lehrreiche Zeit werden wird, in der ich viel erleben darf.

Alexandra Mayer

Gundermann GmbH
Gesundheit und Rehabilitation

Alles rund um die Pflege reha Team

Wir bringen Hilfen

Aschaffenburg
Heinsestraße 5
☎ 06021 - 33 91-23
Cornelienstraße 50
☎ 06021 - 33 91-11

Großostheim
Breite Straße 29
☎ 06026 - 999 7950

Obernburg
Römerstraße 66
☎ 06022 - 7 11 09

www.gundermann-reha-team.de

 Hilfen rund ums Pflegebett	 Hilfen gegen Wundliegen	 Hilfen zum Heben und Aufrichten	 Hilfen für die häusliche Umgebung
 Hilfen im Bad und WC	 Hilfen für Hygiene und Pflege	 Hilfen für mehr Mobilität	 Hilfen mit Sauerstoff

Fernseh-Lang



**TV, Video, Hifi, Sat
Verkauf und Reparatur**

**Reparatur-Schnelldienst
an Fernsehern und
Satelliten-Anlagen**

Tel.-Hotline: 06028-7526

Wir wünschen einen ruhigen und besinnlichen Advent sowie frohe und gesegnete Weihnachten!



Ein großes Schaufenster voll mit Leben - neue Bücherei in Sulzbach bereichert den Ortskern

Mehr als 2500 Stunden ehrenamtlicher Arbeit haben Helfer zum Aufbau der neuen Sulzbacher Bücherei geleistet. Insgesamt 31 Personen haben die Lücke im gesellschaftlichen Leben Sulzbachs erkannt und am Aufbau der Bücherei mitgewirkt. Das ist ein starker Auftakt für unsere neue Reihe „Hut ab“, mit

zember 2013 machte sich eine Gruppe von Helfern auf den Weg nach Würzburg. Dort wurde sowohl die staatliche Landesfachstelle für Büchereien als auch die Katholische Büchereifachstelle der Diözese Würzburg besucht. Letztere bot eine Vielzahl von Unterstützungsmöglichkeiten wie Kurse für Bibliotheksarbeit, Hilfe beim Bestellen von Büchern sowie Einbinden und Beratung über Zuschüsse. Hier gibt es auch eine Austauschbücherei, von der die Sulzbacher Medien beziehen können. Der Sankt Michaelsbund bietet eine Vielzahl von Hilfen. Deshalb trat der Arbeitskreis



der wir bürgerschaftliches Engagement künftig würdigen wollen. In dieser neuen Rubrik des Kirchenfensters werden Projekte oder Personen vorgestellt, die sich für die Gesellschaft engagieren. Sei es in einem großen Projekt, wie die Bücherei, aber auch kleinere Vorhaben sollen hier gewürdigt werden.

Nach einem Aufruf von Bürgermeister Peter Maurer im Jahr 2013 fanden sich zunächst zwanzig Personen zu einem Arbeitskreis Bücherei zusammen. Zunächst machten sich Kleingruppen zu Büchereien nach Mönchberg, Erlenbach, Obernau, Kleinwallstadt und Pflaumheim auf, um die Organisationsstrukturen sowie Ausstattungen von Büchereien zu prüfen und um Ideen zu sammeln. Von diesen Besuchen wurden Protokolle angefertigt und als Diskussionsgrundlage benutzt. Anfang De-

aus Sulzbach diesem bei.

Die Erfahrungen aus Würzburg und den umliegenden Büchereien mündeten schließlich in einen Kooperationsvertrag zwischen Pfarreiengemeinschaft und Marktgemeinde Sulzbach als Träger, der als Grundlage der Bücherei gilt. So konnten sich die Helfer die Unterstützung beider Seiten sichern. Durch einen Gemeinderatsbeschluss wurden Gelder frei gegeben und das alte Titus-Gebäude an der St. Anna Kirche konnte aufwendig renoviert werden: Das betraf unter anderem die Elektrik, Malerarbeiten, eine Rollstuhlfahrrampe, die Fassadengestaltung und den Internetzugang. Der Freundeskreis steuerte seine Arbeit auch durch eine hervorragende Organisation, so überzeugte eine professionelle Mind-Map die Verantwortlichen sowie die Geldgeber vom

Anliegen der Bücherfreunde. Ilona Haun-Jurisch nennt das große Plus der Helfergruppe: „Verschiedene Persönlichkeiten mit den unterschiedlichsten Fähigkeiten und Organisationstalenten haben sich eingebracht.“

In Sulzbach wurden derweil rund 2000 Bücher von der Bevölkerung gespendet. In Hunderten von Arbeitsstunden wurden diese Bücher sortiert und inventarisiert. Von Juli 2014 bis Oktober erfassten die Helfer mehr als 3000 Medien. „Dabei haben sich die Helfer ständig neue Sortiersysteme überlegt, um den Bücherbergen Herr zu werden“, so Haun-Jurisch. In den letzten Wochen vor der Eröffnung hat sich das Team immer wieder in Kleingruppen getroffen, um den Ausleihvorgang zu trainieren. Auch in dieser Zeit sind noch neue Helfer zu der Gruppe gestoßen, damit die geplanten Öffnungszeiten abgedeckt werden können.

Ein Deko-Team gestaltet die Bücherei liebevoll. Gemütliche Sitzgelegenheiten laden zum Schmökern ein. Die Regale in orange und gelb sorgen für Wohlfühl-atmosphäre. Die Tresen mit den modernen Computern, die aus Spenden stammen,

empfangen die Kunden. In der Kinderecke warten viele Bilderbücher für die jüngsten Besucher. Auch ein Saisonregal, derzeit Weihnachten, steht bereit. Die Kategorien Romane, Krimis, Fantasy, Historische Romane, Sachbücher, Neuerwerbungen sowie aktuelle Zeitschriften komplettieren das Angebot. Das große Schaufenster sorgt für Belebung auf dem Kirchplatz. Eine große Lücke im gesellschaftlichen Angebot wurde geschlossen. Lesebegeisterte Bürger können sich wohnortnah mit Medien versorgen.

Wir vom Kirchenfenster sagen: „Hut ab!“ vor den Menschen, die die neue Sulzbacher Bücherei aufgebaut haben: Ilona Haun-Jurisch, Ernst Burger, Elke und Bernd Wirth, Alexander Thienel, Martina Merz, Margit Hacker, Shirley und Prof. Dr. Hinrich Mewes, Marina Rauch, Nadine Maier, Anja Burkhart, Simone Reis, Mona und Ronja Daub, Elke Diener, Silke Neukum, Marion Alders, Nicole Ebert, Birgit Jäger, Silke und Jochen Suhrke, Brigitte Körbel, Katharina Böhnlein, Sabine Schmitz, Margit Bein, Isolde Sommer, Sieglinde Richter, Edith Pinz, Kerstin Schleunung, Christiane Shriver.

Katharina Engelmann



Fotos: Katharina Engelmann
Logo: Andreas Bergmann

Weihnachtskinderrätsel 2014



Weil in der Adventszeit gerne Nüsse geknackt werden, haben wir hier eine **Weihnachts-Rätsel-Nuss** für Euch:

„Niko“ ist die Abkürzung für welchen Heiligen?
(Nimm hier den letzten Buchstaben)

Wie heißt der Weihnachtsmann in Amerika eigentlich?
(Du brauchst Buchstabe Nr. 6 - Leerzeichen werden nicht mitgezählt)

Wer bringt in Russland zu Weihnachten die Geschenke?
(Hier ist es Buchstabe 7)

In Deutschland warten wir an Heiligabend auf das ...?
(Buchstabe 9)

Wie heißen die geflügelten Himmelsboten?
(Hier brauchst Du den ersten Buchstaben)

Welches Weihnachtslied erzählt von einer Pflanze?
(Und zu guter Letzt hier der 7. Buchstabe)

Wenn Ihr die Fragen richtig beantworten könnt, bekommt Ihr aus den angegebenen Buchstaben das gesuchte Lösungswort. Schreibt es zusammen mit Eurem Namen und Eurer Adresse auf den Teilnahmeabschnitt, schneidet diesen aus oder schreibt ihn ab und gebt ihn bis zum 4. Advent (21. Dezember) im Pfarrbüro oder in den Sakristeien in Sulzbach, Soden oder Dornau ab.



Unter allen richtigen Miträtslern verlosen wir an Weihnachten 3 x die DVD „NIKO 2 - kleines Rentier, großer Held“.

Viel Glück, wir drücken die Daumen!

Name, Vorname: _____

Straße: _____

Ort: _____

Mein Lösungswort heißt: _____

Ich bin ____ Jahre alt.

FAMILIENNACHRICHTEN

DAS SAKRAMENT DER TAUFEMPFIINGEN

IN DORNAU:

29.11.2014 **Luis Schwob**

IN SODEN:

06.07.2014 **Hanna Kuhn**

31.08.2014 **Maximilian Rost**

02.11.2014 **Lotte Schneider**



IN SULZBACH:

24.08.2014 **Svea Klemenz**

05.10.2014 **Lea Döring**

Josephine Oribhabor

Emilia Merzig

Klara Dölger

18.10.2014 **Amelie Martin Vonderheid**

26.10.2014 **Max Eich**

Simon Petermann

Lia Gräber

23.11.2014 **Lukas Weckesser**

Moritz Schleunung

Hannah Schübler

DEN BUND FÜRS LEBEN SCHLOSSEN

IN SODEN:

06.09.2014 **Teresa Till & Sebastian Weis**



IN SULZBACH:

- 16.08.2014 Marie Theres **Fitzon** & Jonathan **Brell**
 06.09.2014 Verena **Rickert** & Marko **Zacharias**
 20.09.2014 Stefanie **Koss** & Christian **Zobel**

IN DIE EWIGKEIT GINGEN UNS VORAU

IN DORNAU:

- 16.07.2014 Anneliese **Völker**
 25.09.2014 Hans **Reichert**
 27.09.2014 Roman **Hirsch**
 31.10.2014 Gabriele **Fischer**

IN SODEN:

- 25.09.2014 Adolf **Neuberger**
 28.10.2014 Josef **Tränkl**



IN SULZBACH:

- 11.07.2014 Katharina **Kempf**
 14.07.2014 Erich **Wohlmann**
 Zita **Grein**
 23.07.2014 Günter **Adrian**
 25.07.2014 Erika **Halbig**
 06.08.2014 Erwin **Göbel**
 12.08.2014 Paula **Hirsch**
 17.08.2014 Marie **Heger**
 Albrecht **Kolb**
 05.09.2014 Theresia **Schmitt**
 18.09.2014 Margarete **Reis**
 24.09.2014 Anita **Dölger**
 03.10.2014 Rudolf **Helfrich**
 07.10.2014 Leo **Dölger**
 14.10.2014 Johanna **Fath**
 17.10.2014 Emma **Hillmeier**
 13.11.2014 Martin **Seitz**
 16.11.2014 Ingrid **Grein**

Weihnachten 2014 - Dreikönig 2015

Sa. 20.12.2014	15.00 Uhr	Beichtgelegenheit in Sulzbach
So. 21.12.2014	17.00 Uhr	Bußgottesdienst in Sulzbach , anschließend Beichtgelegenheit
Mi. 24.12.2014	14.30 Uhr	Kleinkindermette in Sulzbach
	16.00 Uhr	Kindermette mit Krippenspiel in Sulzbach
	18.00 Uhr	Christmette in Dornau mit Weihnachtsspiel
	18.00 Uhr	Christmette in Soden , musikalisch gestaltet von Belcanto
Do. 25.12.2014	22.00 Uhr	Christmette in Sulzbach
	8.30 Uhr	Festgottesdienst in Dornau
	10.00 Uhr	Festgottesdienst in Sulzbach
	10.00 Uhr	Festgottesdienst in Soden
Fr. 26.12.2014	17.00 Uhr	feierlich Weihnachtsvesper in Sulzbach
	8.30 Uhr	Eucharistiefeier in Dornau
	10.00 Uhr	Eucharistiefeier in Sulzbach mit Gesangverein „Sängerkranz“
Sa. 27.12.2014	10.00 Uhr	Eucharistiefeier in Soden
	18.00 Uhr	Eucharistiefeier in Soden
So. 28.12.2014	8.30 Uhr	Eucharistiefeier in Dornau
	10.00 Uhr	Eucharistiefeier in Sulzbach
Mi. 31.12.2014	18.00 Uhr	Jahresschlussgottesdienst in Soden
	23.30 Uhr	Anbetung in Sulzbach
Do. 01.01.2015	10.00 Uhr	Festgottesdienst in Dornau
	18.00 Uhr	Festgottesdienst in Sulzbach
Mo. 05.01.2015	18.00 Uhr	Vorabendmesse in Dornau mit Aussendung der Sternsinger
Di. 06.01.2015	9.00 Uhr	Eucharistiefeier in Sulzbach mit Aussendung der Sternsinger
	10.30 Uhr	Eucharistiefeier in Soden mit Aussendung der Sternsinger

**Redaktionsschluss für
die Oster-Ausgabe:
Sonntag, 22. Februar 2015**

**Artikel, wenn möglich
per E-Mail, an:
Susanne.Kiesel@gmx.net**

Nicht für jeden ist es möglich, während den Öffnungszeiten des Pfarrbüros eine **Messbestellung** persönlich zu tätigen. Deshalb liegen am Schriftenstand der Kirchen Kuverts auf, auf die Sie ihre Messbestellung schreiben und das Geld direkt einlegen können. Bitte für evtl. Rücksprachen auch die Telefonnummer angeben. Das Kuvert werfen Sie dann einfach in den Briefkasten des Pfarrbüros. In **Soden** können Sie weiterhin Ihre Messbestellung in den Briefkasten in der Kirche einwerfen.

Rorate-Gottesdienste

Soden

Mittwoch, 10. u. 17.12.2014,
6.00 Uhr, mit anschließendem
Frühstück im Bürgerhaus Soden

Dornau

Donnerstag, 11.12.2014, 6.00 Uhr
mit anschließendem Frühstück
im Bürgerhaus Dornau

Sulzbach

Dienstag, 16.12.2014, 6.00 Uhr
mit anschließendem Frühstück
in der Braunwarthsmühle

Seniorenadventsfeier

Dornau

Mittwoch, 10.12., um 14.00 Uhr
im Bürgerhaus

Sulzbach

Dienstag, 16.12., um 14 Uhr
in der Braunwarthsmühle

**Einladung zum
Sulzbacher Weihnachtsmarkt**

vom 11.-14. Dezember

**Stand der SSD-Jugend
mit Waren aus dem Hl. Land**
sowie wärmende Verpflegung mit
Punsch und Eintopf
Praystation in der St. Margareta
Siehe SSD-News S. 41-42

Weltgebetstag der Frauen



*Begreift Ihr
meine Liebe?
(Bahamas)*

Freitag, den
6. März 2015
um 19 Uhr
St. Anna Kirche

Familiengottesdienst in Sulzbach:

So. 1. März 2015 um 10 Uhr
St. Margareta Kirche
Ein Stück vom Himmel

**Pfarreifahrt vom 16.-24. März 2015
nach Rom und Assisi**

Neben Rom, der Hauptstadt des Römischen Reiches und Zentrum der Christenheit mit Sitz der Päpste und all den begnadeten Künstlern (wie Michelangelo, Leonardo da Vinci und Raffael) die hier Einmaliges geschaffen haben, besuchen wir auch Assisi mit seinen Erinnerungen an den Heiligen Franziskus und die Heilige Klara. Höhepunkt der Reise wird eine Audienz bei Papst Franziskus sein. Wir genießen den Reiz vom Gardasee und machen sogar Station im Kloster Ettal.

pro Pers. Im Doppelzimmer: € 1.069,-
Einzelzimmer-Zuschlag: € 190,-

Reisebegleitung: Pfarrer Norbert Geiger Reiseunternehmen: Müller Tours Großostheim
Genauere Reiseinformationen im Schaukasten vor der St. Margareta Kirche oder im Pfarrbüro.

wenn
gottes kind kommt
von norden oder süden
osten oder westen
auf berge
in städte
ans meer
dann wird es zeit
die türen zu öffnen
weit offen
die herzenstür



*Das Pfarrbriefteam wünscht frohe und gesegnete Weihnachten
und Gottes Segen für das Neue Jahr!*

